Beste Deutsche Zeitung
—für—
Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung
—des—
Westens.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 20. Februar 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 43

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Von der Staatshauptstadt.

Springfield, Ill., 20. Febr. Die Buckner'sche Vorlage betreffs Verwilligung von $20,000 für die Vertretung von Illinois auf der Tennesseer Zentennial-Ausstellung rückte im Abgeordnetenhaus nach einer lebhaften Debatte zur dritten Lesung vor.

Berryman beantragte, einen Ausschuß beider Häuser zu ernennen, welcher mit den, von der Missourier und der Kansaser Staatslegislatur ernannten Ausschüssen zur Untersuchung der „Stock Yards“ von Illinois zusammenwirken soll. Ein Antrag, die Geschäftsregeln aufzuheben, um diese Resolution zu erledigen, wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Kongreß.

Washington, D. C., 20. Febr. Um Viertel auf neun Uhr vertagte sich gestern Abend der Senat, nachdem er beinahe acht Stunden lang anhaltend damit verbracht hatte, den amerikanisch-britischen Schiedsgerichts-Vertrag in Exekutivsitzung zu erörtern. Erzielt wurde aber nichts; nur wurde der von Nelson eingebrachte Antrag, die weitere Erörterung der Angelegenheit bis zum 5. März zu verschieben, abgelehnt. Sherman machte wiederholte, aber erfolglose Versuche, eine Abstimmung über den Vertrags-Entwurf herbeizuführen oder wenigstens die Festsetzung eines Tages und einer Stunde für die Abstimmung zu veranlassen.

Das Abgeordnetenhaus debattirte die allgemeine Nachtrags-Verwilligungsvorlage. Es hielt gestern auch eine Abendsitzung ab, in welcher jedoch nichts gethan wurde. Die jüngsten Abendsitzungen des Kongresses waren überhaupt, abgesehen von der Abfertigung von Privat-Pensionsvorlagen durchweg Mißerfolge.

An Carlisle überwiesen.

Washington, D. C., 20. Febr. Präsident Cleveland hat die, jetzt von beiden Häusern des Kongresses angenommene Einwanderungs-Vorlage an den Schatzamts-Sekretär Carlisle überwiesen und ihn um seine Meinung über mehrere Bestimmungen der Vorlage ersucht.

Schluß des Mütter-Kongresses.

Washington, D. C., 20. Febr. Der Nationalkongreß der Mütter ist zum Abschluß gelangt. Er wurde im Ganzen als sehr erfolgreich betrachtet. Die nächste Tagung soll im Februar nächsten Jahres stattfinden, und zwar ebenfalls in der Bundeshauptstadt.

McKinleys Inaugurations-Adresse.

Canton, O., 20. Febr. Das Befinden des erwählten Präsidenten McKinley war heute ein etwas besseres, und er legt jetzt die letzte Hand an seine Inaugurations-Adresse, mit deren Ausarbeitung er schon vor einer Woche begonnen hatte. Er war froh, daß er wenig von Besuchern gestört wurde.

Pathengabe an ein Schlachtschiff.

Galveston, Tex., 20. Febr. Im Beisein von 10,000 Personen wurde das prachtvolle Diner-Service, welches der Staat Texas für das nach ihm benannte Bundes-Schlachtschiff gestiftet hatte (die Kosten wurden durch Subskription gedeckt) feierlich überreicht. Gouverneur Culberson hielt die Ueberreichungs-Rede. Die Zeremonie fand am Vorstrande statt.

Staatskneipen für Kansas?

Topeka, Kans., 20. Febr. Im Senat der Staatslegislatur brachte Hart eine Vorlage betreffs staatlichen Monopols über das Spirituosen-Geschäft ein, nach dem Muster des betreffenden Gesetzes in Süd-Carolina. Die Vorlage wird von „gemäßigten Temperenzlern“ und vielen Politikern gutgeheißen und hat Aussicht auf Annahme.

Am Galgen.

Birmingham, Ala., 20. Febr. Zu Columbia, im County Shelby, wurde der Farbige Walter McAdams wegen der, vor zwei Jahren erfolgten Ermordung seiner Gattin gehängt. Auf dem Galgengerüst bat er um Vergebung und rieth allen anwesenden Männern, kein so gemeines Frauenzimmer zu heirathen, wie er geheirathet habe, damit sie nie zu einer so schrecklichen That verleitet werden könnten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cufic von Liverpool; (War längere Zeit an die spanische Regierung für den Transport von Truppen nach Cuba vermiethet gewesen.) Lucania von Liverpool; St. Paul von Southampton.

Neapel: Fulda von New York.

Glasgow: Circassia von New York; Manitoba von Portland.

Bremen: München von Baltimore.

Abgegangen.

New York: La Bourgogne nach Havre; Servia nach Liverpool; State of California nach Glasgow; Maasdam nach Rotterdam; Kaiser Wilhelm II. nach Genua.

Moville: Ethiopia, von Glasgow nach New York.

Southampton: New York nach New York.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Febr. Der neue konservative Führer v. Levetzow interpellirte im Reichstag die Regierung über den Stand der Handwerker-Vorlage. Der Reichs-Staatssekretär des Innern, v. Bötticher, antwortete, daß die Vorlage im März dem Haus unterbreitet werden würde, und Eugen Richter gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Volk diesmal vor einer büreaukratischen Mißgeburt bewahrt bleiben werde.

Der Sozialdemokrat Schmidt meldete sich ebenfalls zum Wort und erregte große Heiterkeit mit der Bemerkung: „Wollen die Junker dem Handwerk helfen, dann sollen sie nicht jahrelang ihre Rechnungen unbezahlt lassen!“

Diesem ersten komischen Intermezzo reihte sich ein zweites an. Der Antisemit Dr. Vielhaben erklärte, seine Partei wolle Ahlwardt nicht einmal geschenkt haben. Dies brachte den abgesetzten „Rektor aller Teutschen“ auf die Beine. Unter Lachen und Zischen erklärte er: „Diese Sprache überrascht mich. Sonst hörte der Reichstag Einen an, bevor er urtheilte. Ein Prozeß hat meine frühere Rückkehr verhindert. Und was sehe ich bei meiner Rückkehr? Wo früher Handwerker waren, finde ich heute elende Sklaven und Handelsjuden vor. Wir müssen das deutsche Haus von dem Ungeziefer säubern.“

Weiter kam der Redner nicht vor dem sich erhebenden Skandal. Als der Präsident Frhr. v. Buol den Ausdruck „vom Ungeziefer säubern“ nicht rügte, erhob sich der Ruf: „Zur Ordnung.“ Der Präsident entschuldigte sich damit, er habe bei der großen Unruhe den Redner nicht verstanden; er warte das Stenogramm ab und behalte sich weitere Bemerkungen vor.

Tausch und Bebel.

Berlin, 20. Febr. Der sozialdemokratische Führer Bebel hatte bekanntlich öffentlich gesagt, er kenne die „Hintermänner“ des Tausch, Leckert und Lützow. Daher ist er jetzt auch in dem Tausch-Falle verhört worden. Zwei Stunden dauerte sein Verhör. Die Voruntersuchung gegen v. Tausch ist jetzt zum Abschluß gekommen; der Beginn des Hauptverfahrens in diesem Skandal-Prozeß ist aber nicht vor Mai zu erwarten.

Professoren-Maßregelung.

Berlin, 20. Febr. Auch gegen Dr. Heinrich Herkner, ordentlicher Professor der Sozialpolitik am Polytechnikum zu Karlsruhe, Baden, ist das Disziplinarverfahren eröffnet worden, weil er den Aufruf des bekannten Menschenfreundes v. Egidy in Verbindung mit dem Hamburger Streik unterzeichnet hatte. Dieser Aufruf hatte bis zu einem gewissen Grade für die Streikenden Partei genommen.

Gerhart Hauptmanns nächstes Drama.

Berlin, 20. Febr. Der bekannte Dichter der „Weber“ und des „Hannele“, Gerhart Hauptmann, hält sich augenblicklich zur Kräftigung seiner Gesundheit auf der griechischen Insel Korfu auf. Wie man hört, ist er dort mit der Schaffung eines neuen Werkes, eines Dramas „Christus“, beschäftigt.

Verurtheilte Wucherer.

Berlin, 20. Febr. Der Wucherer-Prozeß Schulze-Freund in Kottbus endete damit, daß Schulze zu 4 Jahren und Freund zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Unter den Opfern der Bande, welche bei der Prozeß-Verhandlung als Zeugen aussagten, war auch der bekannte Lustspiel-Dichter Gustav v. Moser.

Majestätsbeleidigung.

Halle a. D., 20. Febr. Hier ist ein Tuchscheerer Namens Jacks wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Mörder-Quartett zum Tode verurtheilt.

Duisburg, Rheinpreußen, 20. Febr. Das Schwurgericht dahier hat nach mehrtägiger, an aufregenden Zwischenfällen reicher Verhandlung die Fabrik-Arbeiter Graat, Santer und Schmitz sowie die Frau Schula des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Es wurde festgestellt, daß die drei Männer auf das Anstiften der Frau Schula den Gatten derselben, einen Bergwerk-Arbeiter, umgebracht hatten, damit diese unbehelligt die Besuche ihrer verschiedenen Liebhaber empfangen konnte.

Wahlen in Böhmen.

Prag, 20. Febr. Soweit die Wahlmänner-Wahlen der neuen fünften Kurie für das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes in Böhmen abgeschlossen sind, kommen zwei Sozialdemokraten in die Stichwahl. In Eger ist eine Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Deutschnationalen, und in Teplitz eine solche zwischen Fortschrittlern und Sozialdemokraten nothwendig geworden.

Die Sozialdemokraten in Deutschland hatten dem Wahlfonds der Genossen in Oesterreich 10,000 Mark zugewiesen.

Aufstand im Kongo-Staat.

London, 20. Febr. In den Aequatorial-Distrikten des Kongo-Freistaates, in Zentralafrika, ist den neuesten Berichten zufolge eine Revolution ausgebrochen.

Kreta für Griechenland.

Alle kretischen Provinzen stimmen für die Vereinigung mit Hellas. — Die griechische Regierung nach wie vor fest. — Haltung der Großmächte noch immer nicht klar ersichtlich. — König Georg fordert zu einer National-Anleihe auf.

Athen, 20. Febr. Eine Depesche aus Canea meldet, daß drei der Großmächte — welche drei, wird noch nicht gesagt — zugunsten einer Vereinigung von Kreta mit Griechenland seien.

Es heißt, daß König Georg einen Appell an die ganze hellenische Rasse erlassen werde zur Aufbringung einer großen National-Anleihe, um die Kosten der Heeres- und Flotten-Vorbereitungen zu decken. Diese Vorbereitungen werden eifrig fortgesetzt. Der König begünstigt offen Widerstand gegen die Forderungen der Großmächte.

London, 20. Febr. Griechenland setzt anhaltend die Bekämpfung der Türken auf Kreta fort und scheint immer festeren Halt auf der Insel zu gewinnen.

Bei der Eroberung des kretischen Forts Boukolies durch die Griechen wurden 250 türkische Soldaten gefangen genommen. Das Fort ist vollständig zerstört worden. Die griechischen Truppen setzen ihre Angriffs-Operationen fort und haben auch die türkischen Vorposten bei Platonia überwältigt und zur Flucht in die Stadt gezwungen.

Einer Depesche der Londoner „Times“ zufolge, datirt vom Dienstag, ist es zu Naszlitza, unweit der griechischen Grenze, zu einem Zusammenstoß zwischen den türkischen Soldaten und den griechischen Insurgenten gekommen; dabei wurden die Türken mit bedeutenden Verlusten geschlagen, und sie zogen sich zurück, um Verstärkungen zu holen. Die türkischen Behörden in Saloniki haben Ordre erhalten, die Reserve des 3. Armeekorps auszurüsten und nach der griechischen Grenze zu senden. — Diese Nachrichten wurden ursprünglich aus Saloniki an die Wiener „Neue Freie Presse“ telegraphirt.

Nizza, 20. Febr. Im „Hotel Moshin“ dahier ist die Nachricht eingetroffen, daß Kaiser Franz Josef von Oesterreich, welcher am Montag in diesem Hotel erwartet wurde, wegen der Ereignisse im Osten seinen Besuch um einige Tage verschoben hat.

Canea, 20. Febr. Alle Provinzen Kretas haben für die Vereinigung der Insel mit Griechenland gestimmt.

Dieses Abstimmungs-Ergebniß ist sämmtlichen auswärtigen Konsuln in den verschiedenen Städten der Insel mitgetheilt worden.

Paris, 20. Febr. Das Blatt „Le Matin“ sagt, es könne aus guter Quelle versichern, daß die Großmächte den Vorschlag des britischen Premierministers Salisbury annehmen und Kreta Selbstverwaltung gewähren; Deutschland allein werde vielleicht diesen Plan bekämpfen.

Canea, 20. Febr. Die aufständischen kretischen Christen, welche die Hügel hinter der Stadt Canea besetzt halten, sandten den vereinigten auswärtigen Flottengeschwadern die Ankündigung ihrer Absicht zu, die Stadt Akrotiri anzugreifen. Darauf sandte der italienische Admiral Canovaro, der Oberbefehlshaber dieser Flottengeschwader, eine Antwort, worin er den Aufständischen bedeutete, daß die ausländischen Kriegsschiffe sofort einschreiten würden, wenn ein solcher Angriff versucht würde.

Athen, 20. Febr. Das griechische Panzerschiff „Spezia“, welches seit mehreren Tagen im Hafen von Piräus liegt und auf Befehle wartet, wird nach den türkischen Gewässern aufbrechen.

Paris, 20. Febr. In russischen diplomatischen Kreisen wird behauptet, der Zar habe einen eigenhändigen Warnungsbrief an den König von Griechenland geschrieben und ihm gerathen, von weiteren kriegerischen Vorbereitungen Abstand zu nehmen. Man erwarte denn auch nicht, daß es zum Aeußersten kommen werde.

Berlin, 20. Febr. Die „National-Zeitung“ meint in einem Artikel über das Rundschreiben, welches der britische Premierminister Salisbury an die übrigen Großmächte sandte, und worin vorgeschlagen ist, eine Selbstregierung für Kreta, unter der Verwaltung eines griechischen Prinzen, zu begünstigen, Großbritannien stehe in dieser Angelegenheit allein da, und Italien halte zu den übrigen Mächten.

Canea, 20. Febr. Die Stadt Sitia, am äußersten östlichen Ende der Insel, wo jüngst die Niedermetzelung von Moslemiten durch Christen stattfand (die Angaben über die Zahl der Opfer schwanken noch immer zwischen 100 und 2000) wird gegenwärtig von einer kleinen Abtheilung britischer, italienischer und französischer Flotten-Mannschaften besetzt gehalten.

In Canea selbst herrscht jetzt völlige Ruhe, und man befürchtet auch keine weiteren Unordnungen.

Es werden noch immer Gefangene zwischen den Christen und Moslemiten ausgetauscht, und man scheint beiderseits bereit zu sein, einen etwaigen europäischen Schiedsspruch anzuerkennen.

In Retimo dauern indeß die Unruhen noch immer fort. Daselbst sind die Moslem in der Mehrheit und plündern die Häuser der Christen. Retimo gehört bekanntlich zu den Städten, welche von Flotten-Mannschaften der Großmächte besetzt sind. Die dortigen Konsuln verlangen noch mehr Kriegsschiffe, damit die Ordnung aufrechterhalten werden könne.

(Siehe auch die betreffenden Ausland-Notizen auf der Innenseite.)

Botschafter Eulenburg krank.

Wien, 20. Febr. Der deutsche Botschafter am österreichischen Kaiserhof, Graf Philipp zu Eulenburg, leidet an der Grippe. Er muß das Bett hüten; doch gibt sein Zustand nicht zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Eigenartige Schadenersatzklage.

Der Farbige John M. Mallett, wohnhaft Nr. 511 Wells Str., hat im Kreisgericht eine auf $5000 lautende Schadenersatzklage gegen den bekannten Dr. O. L. Schmidt anhängig gemacht. Wie in dem Klagedokument ausgeführt wird, begab sich Mallett am 24. September v. J. in die Office des Arztes, damit dieser eine angeblich im Körper des Klägers befindliche Kugel mittels der Roentgenstrahlen aufsuchen solle. Es wurden mehrere Versuche angestellt, aber die X-Strahlen wollten diesmal ihre geheimnißvolle Kraft nicht bethätigen. Wie Mallett behauptet, wurde vielmehr durch ihre Einwirkung auf seiner Brust eine Wunde verursacht, die nie wieder heilen wird. Kläger glaubt deshalb, zu einer angemessenen Entschädigung berechtigt zu sein.

Erheblich verletzt.

William Pratt, ein 37 Jahre alter und Nr. 365 Rhine Str. wohnender Fuhrmann, kam heute Vormittag an State und Taylor Str. schwer zu Schaden. Er fuhr arglos den Fahrdamm entlang, als plötzlich das eine Vorderrad seines Wagens brach, in Folge dessen Pratt mit voller Wucht von dem Bocksitz auf's Straßenpflaster geschleudert wurde. Der Bedauernswerthe trug erhebliche Verletzungen am Rücken davon und mußte in der Polizeiambulanz nach dem Alexianer-Hospital transportirt werden.

Hat die Heimreise angetreten.

Emory Parker, der gestern hier von Detektives der Zentral-Station dingfest gemacht wurde, hat heute Vormittag in Begleitung des Sheriffs Whitney von Steuben County die Heimreise nach Bath, N. Y., angetreten, woselbst er einen schweren Einbruchsdiebstahl verübt haben soll. Da der Arrestant sich gleich bereit erklärte, nach dem Osten zurückzukehren, so brauchten auch keine Auslieferungspapiere vom Gouverneur erwirkt zu werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Im Stadtrathssaal wurden heute 54 Personen, darunter mehr Frauen als Männer, geprüft, welche als Stenographen im städtischen Dienst beschäftigt zu werden wünschen.

* Uebermorgen ist gesetzlicher Feiertag. Die Gerichte, öffentlichen Aemter, Banken u. s. w. bleiben geschlossen und auch der Schulunterricht fällt aus, denn das Volk der Ver. Staaten feiert die 165. Wiederkehr von George Washingtons Geburtstag.

* Mehrere Mühlenbesitzer von Minneapolis haben das Bundesgericht ersucht, es der hiesigen Firma Eagle & Co. zu untersagen, daß dieselbe Mehl, welches aus Milwaukeer Mühlen stammen soll, als Mehl von Minneapolis in den Handel bringt.

* Richter Payne setzte heute auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens fünf streikende Schriftsetzer der Firma Donohue & Henneberry auf freien Fuß, die unter der Anklage verhaftet worden waren, sie hätten den Verkehr in der Dearborn Straße gestört.

* Präsident Thomas Kelly hat sich auf einer Inspektionstour, die er kürzlich längs des großen Grabens machte, eine schwere Erkältung zugezogen und liegt ernstlich krank zu Bett. Zeitweilig hat er sogar in Lebensgefahr geschwebt, jetzt halten seine Aerzte diese aber für überwunden.

* Die von Ehrwürden Clark gegen die Aldermen Coughlin, Powers, Haas, Brennan und Rogers erhobenen Anklagen wegen Sabbathschändung durch Ausschank geistiger Getränke sind von Friedensrichter Hoglund auf nächsten Samstag zur Verhandlung angesetzt worden.

* In seiner Wohnung, Nr. 1071 N. Clark Str., liegt der bekannte Chirurg Dr. Truman Miller schwer erkrankt darnieder. Er leidet an Appendicitis, und die zuerst hinzugezogenen Kollegen des Patienten haben eine Operation für nothwendig gehalten; Dr. Senn aber, den der Kranke zuletzt kommen ließ, will die Operation nur im äußersten Nothfalle vornehmen.

* In der Klinik des Homoeopathischen Kollegs, Nr. 1064 S. Central Park, entfernte Dr. Charles Adams gestern aus der Lunge eines 5jährigen Knaben eine zwei und einen halben Zoll lange Hutnadel mit gläsernem Kopf, welche das Kind vor sechs Monaten verschluckt hatte. Der Sitz der Nadel war zuvor mittels Roentgenstrahlen festgestellt worden.

Profitables Unternehmen.

Sollte reichen Gewinn abwerfen.

Glänzende Aussichten entwickelte im letzten Sommer ein junges Geschäftsgenie, der Nr. 1511 Oakdale Avenue wohnhafte Lothar Knie, seinen Freunden und Bekannten. Herr Knie, der längere Zeit an der hiesigen Filiale des New Yorker Wechsel-Kontors von Richand & Co. beschäftigt war, ist ein außerordentlich redegewandter junger Mann, der im Umgang den Eindruck erweckt als ob es ihm eine Kleinigkeit wäre, das Pulver zu erfinden, wenn die Menschheit dieses Liebesdienstes heute noch benöthigen würde. Unter solchen Umständen ist es gar kein Wunder daß Diejenigen, welche Herr Knie in sein ehrenvolles Vertrauen zog, ihm Glauben schenkten, als er ihnen mittheilte, daß er im Schlachthausbezirk Geschäfte mache, bei denen wöchentlich Reingewinne von zehn Prozent des Anlagekapitals erzielt würden. Als dann noch dazu bekannt wurde, daß dieser und jener von Herrn Knie wirklich die versprochenen Profite ausgezahlt bekamen, da strömte dem Goldmenschen der Mammon nur so zu. Es heißt daß der biedere Lothar im Laufe weniger Monate von seinen „Aktionären“ gegen $17,000 erhalten hat, damit er sie bei seinen Unternehmungen anlege. — In letzter Zeit hat Herr Knie keine Profite mehr ausgezahlt. Die Geschäfte sind schlecht gegangen, sagt er, und die Noten, welche seine Geschäftsfreunde von ihm in Händen haben, sind sehr im Preise gefallen. Einer der Herren der von Knie nicht nur sein Kapital, sondern auch $300 „Profite“ erhalten hat, ist so anständig gewesen diesen Ueberschuß herzugeben um minder glücklich gewesene Theilnehmer zu entschädigen. Die Wohnung des Herrn Knie wurde in den letzten Tagen durch Detektives beobachtet, aber diese haben auch nur zu entdecken vermocht, daß die Seifenblase geplatzt ist.

Der zerbrochene Krug.

Friedensrichter Wheeler von Elk Grove und seine Geschäfts-Praxis.

Die Geschichte von dem Krug, der so lange zum Brunnen geht bis er bricht, scheint sich jetzt auch in dem Falle des famosen Friedensrichters Elbert B. Wheeler von Elk Grove bestätigen zu sollen. Dieser Wheeler hat es mit der von vielen seiner ländlichen Kollegen in Cook County schwunghaft betriebenen Praxis, befreundeten Konstablern und Advokaten unterfertigte Verhafts- und Haussuchungs-Befehle zu beliebiger Verwendung zur Verfügung zu stellen, wohl am tollsten getrieben. Eine Unmenge von Personen sind im Laufe der Jahre von Konstablern, die sie zu nachtschlafender Zeit auf Grund solcher Befehle heimsuchten, gebrandschatzt worden, denn ehe die Betreffenden sich dazu entschlossen, spät Abends nach dem entlegenen Elk Grove zu reisen, zahlten sie lieber, was von ihnen für den Aufschub der Fahrt verlangt wurde. Herr Philipp Bulfer, über dessen Kampf mit den Kravattenmachern schon früher an dieser Stelle berichtet worden ist, hat ebenfalls trübe Erfahrungen gemacht. Erst mußte er sich von dem Konstabler loskaufen. Dann erklärte Wheeler seine Bürgschaft für verfallen, nahm dieses „Erkenntniß“ aber zurück, als Bulfers Anwalt feststellte, daß überhaupt kein Kläger vor dem Richterthrone des Kadi von Elk Grove erschienen war. Bulfer hat den Wheeler jetzt auf $10,000 Schadenersatz verklagt, und sein Anwalt, Herr F. M. Williams, wird die Absetzung Wheelers von seinem Amte zu erwirken suchen, wie denn überhaupt der Gerichtsbarkeit der ländlichen Friedensrichter in Chicagoer Bagatell-Klagen entschieden ein Ende gemacht werden sollte.

Zum Prozeß festgehalten.

Unter der Anklage, aus der Wohnung James Pauls, Nr. 199 W. Madison Straße, einen werthvollen Damen-Pelzmantel, sowie sonstige Kleidungsstücke entwendet zu haben, wurde Frank Colby heute von Richter Kehoe den Großgeschworenen überwiesen. Seine Bürgschaft beträgt $800.

Alex. Christopherson wurde heute von seinem Anverwandten, dem Postmeister Nels Sampson aus Norwood Park, vor Kadi Severson beschuldigt, sich gewisses Grundeigenthum durch krumme Praktiken und Namensfälschung angeeignet zu haben. Der Richter verwies ihn unter $2000 Bürgschaft an's Kriminalgericht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Gefängnißdirektor Whitman hat heute einen gewissen John Rickert, der vor Kurzem des thätlichen Angriffs schuldig befunden wurde, nach der Anstalt für irrsinnige Verbrecher in Chester, Ill., gebracht. Pickert soll schon seit Jahren an hochgradiger Melancholie gelitten haben. Er ist im Allgemeinen still und friedlich gesinnt, läßt sich aber, wenn gereizt, leicht zu den schlimmsten Ausschreitungen hinreißen. Nach Ansicht des County-Arztes leidet der Unglückliche an einer völligen Zerrüttung des Nervensystems.

Nicht verblüffen lassen!

Die Gläubiger von E. S. Dreyer & Co. und die Nationalbank von Illinois.

Der Verein der Gläubiger von E. S. Dreyer & Co. wird dem Gesuch des Massenverwalters der Nationalbank von Illinois, bei der Theilung der Bankerottmasse als Empfänger mitthun zu dürfen, mit aller Entschiedenheit opponiren. Die Darlehen, welche die Schneider'sche Bank Dreyer & Co. ungesetzlicher Weise gewährt hat, so argumentirt man, seien ohnehin durch die Ueberschreibung des werthvollsten Eigenthums der Herren Dreyer und Berger gesichert gewesen, und was nun noch vorhanden sei, darauf hätten nur die regulären Gläubiger der Bank Anspruch und sonst Niemand.

Was das Ansinnen betrifft, welches der Massenverwalter von Dreyer & Co. an diejenigen Kunden der Bank richtet, welchen von dieser Zinsen für schon verfallene Hypotheken weiter gezahlt worden sind, so äußerte sich der Rechtsanwalt Christensen, welcher eine Anzahl dieser Kunden vertritt, einem Berichterstatter der „Abendpost“ gegenüber wie folgt:

„Gesetzlich wurden, durch die Weiterzahlung der Zinsen — die übrigens nur erfolgte, um ein Bekanntwerden den faulen Geschäftsführung der Bank zu verhindern — Dreyer & Co. die Gläubiger des betreffenden Schuldners, insofern als sie seine Verbindlichkeiten erfüllten, aber unter keinen Umständen erwarben sie irgend welche Ansprüche gegen den Eigenthümer der Hypothek. Trotzdem versuchen sie nun, solche vollständig unberechtigten Ansprüche geltend zu machen, indem sie die Hypotheken-Gläubiger benachrichtigen, daß sie, um ihre Papiere erhalten zu können, soundsoviel für vorgestreckte Zinsen bezahlen müssen. In einem Fall verlangten Dreyer & Co., oder richtiger: ihr Massenverwalter, von dem Schuldner einer Hypothek nicht weniger als 800 Dollars vorgestreckter Zinsen. Thatsache ist aber, daß sie nicht einen Cent zu verlangen haben, sondern daß ihnen gesetzlich weiter nichts übrig bleibt, als gegen den Schuldner klagbar zu werden, für welchen das Geld bezahlt worden ist. Und die „Abendpost“ sollte und kann mit gutem Gewissen sämmtlichen Hypotheken-Gläubigern von Dreyer & Co., oder von den anderen verkrachten Banken den Rath geben, sich nicht verblüffen zu lassen, sondern einfach jede derartige Zahlung zu verweigern.

In den Fällen, wo das Geld nicht für Zinsen, sondern für Feuerversicherung oder unbezahlte Steuern ausbezahlt worden ist, ist die Sache von gesetzlichem Standpunkte aus betrachtet, nicht wesentlich verschieden. Die Hypothek gibt dem Inhaber oder dem „Trustee“ das Recht, die Feuerversicherung und rückständige Steuern zu bezahlen und sie der Hypothek hinzuzufügen, aber der „Trustee“ ist in keinem Falle Dreyer & Co., sondern entweder Edward S. Dreyer oder Robert Berger persönlich. Und infolge dessen haben selbst unter diesen denkbar günstigsten Umständen die Herren Dreyer & Co. keine Ansprüche gegen den Eigenthümer der Hypothek, sondern höchstens einer der Herren, welche diese Firma bildeten, individuell. „Also: nichts auf solche Forderungen hin bezahlen!“ sei die Losung, welche die „Abendpost“ ausgeben sollte.“

Wieder verhaftet.

Der ehemalige Konstabler John Malinowski ist heute Vormittag in seiner Wohnung, Nr. 326 Jane Str., von zwei Hilfssheriffs auf's Neue in Haft genommen worden und sitzt jetzt im County-Gefängniß hinter Schloß und Riegel. Gegen denselben liegt bekanntlich die Anklage vor, einer Frau $100 veruntreut zu haben, die er für dieselbe einkollektirt hatte. Als der Fall in vergangener Woche zum Aufruf gelangte, glänzte Malinowski durch Abwesenheit; er hatte seine Bürgen in Stich gelassen und hielt sich seitdem versteckt. Der Richter wird sich am Donnerstag näher mit ihm befassen.

Wegen Falschmünzerei.

Kapitän Porter vom Bundes-Geheimdienst und zwei seiner Unterbeamten verhafteten während der vergangenen Nacht in Harvey den Mechaniker Andrew Goldberg, als derselbe gerade mit der Herstellung von falschem Gelde beschäftigt war. In seiner Wohnung wurde eine große Anzahl bleierner 25 Cents-Stücke vorgefunden. Kommissär Humphrey überwies den Falschmünzer heute unter $1000 Bürgschaft an die Großgeschworenen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Regen heute Nachmittag; gegen Abend aufklärendes Wetter, bei abnehmender Temperatur; morgen schön und kälter; lebhafte südliche Winde, die heute Abend nach Westen umschlagen.

Iowa: Im Allgemeinen schön und viel kälter heute Abend und morgen; starke nordwestliche Winde.

Wisconsin: Regnerisch heute Nachmittag und heute Abend, muthmaßlich Schneegestöber im westlichen Theile; morgen schön und viel kälter; südliche, später nordwestliche Winde.

Missouri: Regenschauer heute Nachmittag: schön heute Abend und morgen; starke Temperaturabnahme; lebhafte südwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 36 Grad; Mitternacht 35 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 34 Grad über Null und heute Mittag 34 Grad über Null.

Feuer im „Chronicle“-Gebäude.

Mehrere Angestellte bei den Löschversuchen verletzt.

Sonstiger Brandschaden.

In Folge einer plötzlichen Explosion von Naturgas, das einer schadhaften Stelle in der Röhrenleitung entströmte, kam heute Morgen kurz nach 7 Uhr im Preßraum des „Chronicle“-Gebäudes, Nr. 164—166 Washington Str., ein gefährlicher Brand zum Ausbruch, der erst unter Kontrolle gebracht werden konnte, nachdem ein Schaden von annähernd 10,000 Dollars angerichtet worden war. Zum Glück sind die großen Rotationspressen nicht weiter in Mitleidenschaft gezogen, sodaß die morgige Sonntagsausgabe der Zeitung wie üblich erscheinen kann. Mehrere Angestellte des Blattes trugen bei dem Versuch, die Flammen zu löschen, schmerzhafte Brandwunden davon, und für zwei von den Verletzten, John McMillan und Matthew Baynes mit Namen, werden ernstere Besorgnisse gehegt. Beide fanden Aufnahme im Presbyterianer-Hospital. McMillan, der als Vorarbeiter im Preßraum angestellt ist, wohnt Nr. 267 Myrtle Ave., sein Leidensgefährte Nr. 22 W. Madison Str.

Leichtere Brandwunden erlitten: Chas. Dupuis, Nacht-Clerk; Larry Hardgrove, Maschinist; C. T. Johnson und Benjamin McMillan. Dem Feuermarschall Campion wurde das Kopfhaar und der Schnurbart stark versengt, doch verblieb der Beamte auf der Brandstätte, bis das Feuer völlig gedämpft war.

Die in den Parterreräumlichkeiten befindliche Office der „Western Union Telegraph Co.“ ist ziemlich ausgebrannt, und der Schaden soll sich hier auf etwa $800 belaufen. Der Gesammtverlust ist übrigens genügend durch Versicherung gedeckt.

Um vier Uhr heute Morgen wurden die Löschmannschaften nach der Schotte'schen Jalousienfabrik, Nr. 18—20 N. Canal St., alarmirt, woselbst im Trockenraum, hoch oben im fünften Stockwerk, ein hartnäckiges Feuer zum Ausbruch gekommen war. Die Flammen griffen gleich mit so rapider Schnelligkeit um sich, daß alle nur eben zur Verfügung stehenden Spritzenzüge herbeibeordert wurden, um einer schlimmen Brandkatastrophe thunlichst vorzubeugen, dennoch bedurfte es großer Anstrengungen, das Feuer unter Kontrolle zu bekommen. Die oberen Stockwerke sind fast völlig ausgebrannt, und der Geschäftsführer Wm. D. Thompson schätzt den erlittenen Verlust auf etwa $45,000. Die von dem Brandunheil betroffene Firma ist indessen genügend hoch gegen jeden Schaden versichert.

Einen Brandschaden von $500 verursachten Flammen heute zu früher Morgenstunde im Foyer der „Academy of Music“ an Halsted Str. Glücklicherweise wurde das Feuer gleich entdeckt, sodaß die pünktlich eintreffenden Löschmannschaften das entfesselte Element unter Kontrolle bringen konnten, ehe größeres Unheil angerichtet worden war. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt geblieben.

Anscheinend Selbstmord.

George Blumer, der gestern Nachmittag in dem Logirhause Nr. 34 W. Madison Str. schwer erkrankt aufgefunden wurde, ist im County-Hospital gestorben. Die Aerzte haben eine Morphiumvergiftung konstatirt und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der Mann eigenhändig seinem Dasein ein Ende bereitet hat. Ueber die Familienverhältnisse des Verstorbenen ist nichts Näheres bekannt geworden.

In einer Scheune an der Bowmanville-Landstraße fand man heute früh die Leiche eines etwa 40 Jahre alt gewordenen Mannes, dem Aeußern nach ein Schwede von Geburt. Neben dem entseelten Körper lag ein halbgeleertes Fläschchen mit Gift, das zur Genüge alles Weitere erzählte. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 860 N. Halsted Straße gebracht.

Arbeit für den Coroner.

Der 55 Jahre alte Michael Coughlin, welcher vor einigen Tagen in Folge eines Fehltritts von der hinter seinem Hause befindlichen Veranda in den Hofraum hinabstürzte und innerlich schwer verletzt wurde, ist heute Morgen im County-Hospital gestorben. Die Leiche des Verunglückten wurde in der County-Morgue aufgebahrt.

Ein gewisser Fred W. Heidine wurde gestern in seiner Wohnung, Nr. 3737 W. 63. Straße, entseelt auf dem Fußboden liegend, aufgefunden. Herzschlag wird als Todesursache angenommen.

Vermißt.

Die Polizei der Zentralstation wurde heute aufgefordert, Nachforschungen über den Verbleib des 25jährigen Alex Keating anzustellen, der seit einigen Tagen aus seinem Heimathsstädtchen Norwood, Ill., spurlos verschwunden ist. Der Vermißte soll an religiösem Wahnsinn leiden, und man vermuthet, daß er nach Chicago gegangen ist, um hier für seine phantastischen Ideen Propaganda zu machen. Er war, als er zuletzt gesehen wurde, mit einem Anzuge von dunkler Farbe bekleidet.

Besondere Bekanntmachung!

Das Feuer von heute Morgen in der ....

Chronicle-Office

hat weder den Preß-Raum noch den Setzer-Saal beschädigt, und die Sonntags-Ausgabe des „Chronicle“ wird morgen wie gewöhnlich erscheinen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Unweit Hamilton, O., brannte A. L. S. Campbells großes Eishaus gestern Nacht nieder. Verlust $50,000.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach den letzten Berichten $147,281,118.

— In Columbus, Mo., wurde John Hunt wegen Ermordung seiner 16jährigen Tochter zum Tode verurtheilt. Das Verbrechen wurde im Rausch verübt.

— Zu College View, Nebr., ist die internationale Generalkonferenz der Adventisten des siebenten Tages unter starker Betheiligung eröffnet worden. Außer allen Theilen der Ver. Staaten sind Europa, Asien, Südafrika und Australien vertreten.

— Zu Newcastle, Del., wurde Thomas Willis wegen Ermordung seines kleinen Töchterleins (im Mai v. J. hatte er es ertränkt, weil er es nicht erhalten konnte — übrigens nahm er diese Angabe später wieder zurück) gestern gehängt.

— Letzten Mittwoch hatte sich der Metzger James Stevens in Cincinnati wegen schlechter Geschäfte erschossen. Dies ging einem intimen Freund des Selbstmörders, Calvin J. Childs, dermaßen zu Herzen, daß er gestern gleichfalls Selbstmord beging.

— In Prairie du Chien, Wis., erschoß sich der frühere Countyrichter C. S. Fuller, ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter und längere Zeit Bürgermeister der Stadt, auch als Freimaurer und Oddfellow bekannt, wegen Kränklichkeit.

— Ewing F. Chopin, ein Angestellter der „Fourth National Bank“ in Boston, ist verschwunden, und seine Bücher sollen einen Fehlbetrag von $10,000 aufweisen. Es scheint, daß sich Chopin der „canadischen Kolonie“ angeschlossen hat.

— Nach sechsstündiger Berathung sprach der Gemeinderath in Nebraska City, Nebr., mit 7 gegen 1 Stimme den Bürgermeister Charles W. Stahlhut der schlechten amtlichen Aufführung und der Verhinderung der Geschäfte der Stadt und des Stadtrathes schuldig und setzte ihn ab.

— Eine schreckliche Explosion zerstörte gestern Abend die Station der „Citizens' Gas Co.“ in Montpelier, Ind., und einer der Angestellten, Hy. Grady, erlitt Verletzungen, welche wahrscheinlich tödtlich sind. Er hatte, ein Licht in der Hand, eine lecke Stelle untersuchen wollen.

— Im Alter von 82 Jahren starb in Clinton, Ill., Phillip Clark, ein Veteran des Black Hawk-Krieges und einer der besten Freunde Abraham Lincolns, mit welchem er nicht nur im Kriege gedient, sondern schon in dessen Jugendjahren Flachboote gefahren hatte.

— Ferdinand May, Mitglied der Fischbein-Import- und Exportfirma in Straßburg i. E., wurde in New York festgenommen, und zwar auf eine Klage der Allgemeinen Elsässischen Bankgesellschaft von Straßburg. Er ist beschuldigt, die Summe von $222,310 auf betrügerische Quittungen hin erlangt zu haben.

— Der erwählte Präsident McKinley hat James A. Gary von Baltimore einen Posten in seinem Kabinet angeboten — es ist noch nicht genau bestimmt, welchen — und Gary scheint gewillt zu sein, ihn anzunehmen. — Unbestätigte Gerüchte besagen, dem Oberst J. J. McCook von New York sei von McKinley das Portefeuille des Generalanwalts angeboten worden.

— In Detroit beging der 72jährige bayrische Freiherr Francis Xavier Ludwig Maximilian v. Beyen, ein alter Achtundvierziger, Selbstmord durch Verschlucken einer Dosis Morphium. Er war schon seit längerer Zeit schwermüthig und menschenscheu. Seine Frau war wahnsinnig geworden, und drei seiner Kinder waren gestorben. Ein verheiratheter Sohn von ihm lebt noch in Detroit.

— Nächstdem sollen wieder aus Texas 300 „Cowboys“ nach Cuba abgehen, um für die Insurgenten zu kämpfen. — Die Sachlage auf Cuba ist noch immer sehr verworren; gewiß scheint jedoch zu sein, daß der persönliche Feldzug von General Weyler gegen Maximo Gomez bis jetzt erfolglos geblieben ist. Es wird wohl abermals die Regenzeit herankommen, ehe etwas Entscheidendes nach der einen oder andern Seite hin geschieht.

— Eine große Feuersbrunst zerstörte gestern Abend in Toledo, O., den Getreidespeicher A der Lake Shore- & Michigan-Southern Bahn mit allen seinen Vorräthen. Gesammtverlust etwa $350,000. Selbstentzündung wird als Ursache des Feuers angegeben. Nur durch eine günstige Drehung des Windes wurden zwei andere Getreidespeicher vor der Zerstörung bewahrt.

— Aus St. Louis wird gemeldet: Deutschland kriegt seinen Pappenheimer wieder! Karl Pappenheimer, welcher hierorts im Oktober v. J. naturalisirt wurde, hat dasselbe wieder aufgegeben, nachdem er es zwei Monate lang genossen hatte, gerade lange genug, um bei der Wahl im letzten November mitzustimmen. Der Clerk des Kriminalgerichts dahier erhielt vom Unter-Staatssekretär Rockhill ein Schreiben, welchem ein Brief des amerikanischen Konsuls in Stuttgart beigelegt war. Aus letzterem Brief geht hervor, daß Pappenheimer am 26. Januar persönlich zu dem Konsul kam, seinen Bürgerschein vorzeigte und seine Absicht erklärte, von Neuem Unterthan des deutschen Kaisers zu werden. Es wird mitgetheilt, daß seit dem Jahre 1866 kein naturalisirter amerikanischre Bürger sein Bürgerrecht wieder aufgegeben hat.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 303 Bankerotte gemeldet, in Canada 58, zusammen also 361, gegen 344 (in den Ver. Staaten 280 und in Canada 64) in derselben Woche des Vorjahres, 328 in der vorigen und 374 in der vorvorigen Woche. — Der Wochenbericht der Dun'schen Handelsagentur über die allgemeine Geschäftslage besagt, daß das Eisen- und Stahlgeschäft im Zunehmen sei, und die Nachfrage nach Wollwaaren sich beträchtlich, und diejenige nach Baumwoll-Waaren ein wenig gebessert habe. Auch in allen übrigen Beziehungen wird die Lage als hoffnungsvoll geschildert. — Die Bank-Ausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleich zur selben Woche des Vorjahres, um 4.3 Prozent abgenommen, in Chicago aber fand eine Abnahme um 17.5 Prozent statt.

Ausland.

— Viele italienische Freiwillige sind ebenfalls nach der Insel Kreta abgegangen, um auf Seiten der Griechen zu kämpfen. Die hellenische Begeisterung ist noch immer im Wachsen.

— In der gestrigen Sitzung der griechischen Kammer reichte der Premierminister Delyannis eine Vorlage ein, wonach die griechischen Konsulate auf der Insel Kreta in aller Form abgeschafft werden, da Kreta griechisches Territorium sei. Stürmischer Jubel folgte auf die Verlesung der Vorlage.

— Unter den zahlreichen schriftlichen Glückwünschen, welche jüngst der deutsche Reichskanzler Hohenlohe zu seiner goldenen Hochzeit erhielt, befand sich auch ein solcher vom Ex-Kanzler Bismarck. Das betreffende Schreiben war sehr herzlich gehalten.

— Die Nationalliga in Athen hat an den König von Griechenland und den Premierminister Delyannis eine Erklärung gerichtet, worin sie offen sagt, daß, wenn Europa den Versuch machen sollte, die vollendete Thatsache der Vereinigung Kretas mit Griechenland aufzuheben, die Liga, durch ihre mächtigen Hilfsmittel in Mazedonien und anderswo in den Balkan-Ländern, eine allgemeine Erhebung der Hellenen herbeiführen werde.

— Der Aufstand auf den Philippinen-Inseln dauert trotz aller spanischen Siegesberichte noch immer fort, und zwischen den Angaben der Spanier und den Postberichten, welche man durch Dampfer erhält, besteht anhaltend ein großer Widerspruch. Die Spanier sollen übrigens neuerdings die Insurgenten-Stadt Silang im Sturm genommen haben, wobei 500 Aufständische getödtet worden sein sollen.

— Auf dem Pantheon-Platze und anderwärts in Paris veranstalteten gestern Abend 1500 Studenten eine stürmische Kundgebung zugunsten Griechenlands und gegen die Türkei. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei eine Anzahl Studenten leicht verletzt wurde. Etwa 100 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Unruhen dauerten aber noch bis nach Mitternacht und wurden dann auf dem Platz vor der Sorbonne noch ziemlich schlimm.

— Daß der deutsche Kaiser in den letzten Tagen eine so unfreundliche Gesinnung gegenüber Griechenland gezeigt hat und den Vorschlag machte, den Piräus zu blockiren, wird von Manchen darauf zurückgeführt, daß der Kaiser mit seiner Schwester — bekanntlich Gemahlin des griechischen Kronprinzen — zerfallen ist. Der britische Premierminister soll den Vorschlag des deutschen Kaisers betreffs jener Blockade mit der Bemerkung abgelehnt haben, daß die öffentliche Meinung in England niemals eine solche Politik dulden werde.

— Das griechische Schiff „Thessalia“ sowie das griechische Schiff „Hera“ wurden ebenfalls von britischen Kreuzerbooten abgehalten, Mundvorräthe und Munition auf der Insel Kreta zu landen. Zu der letzteren Nachricht wird indeß hinzugefügt, daß dieses Verbot nur für den, von den Großmächten besetzten Theil der kretischen Küste gelte. Gleichwohl ist das Publikum in Griechenland über diese Vorfälle sehr erregt. Nächstdem wird das griechische Panzerschiff „Spezia“ mit einer weiteren Torpedo-Flotille von Athen abgehen, aber, wie es heißt, nicht nach Kreta.

— Auf der internationalen Sanitäts-Konferenz, welche gegenwärtig in Venedig, Italien, tagt, traten Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Verhinderung des Ausbreitens der Pest hervor. Dr. Thorne bestritt entschieden, daß der Pest-Ansteckungsstoff durch Lumpen verbreitet werden könne, und wies u. A. darauf hin, daß von Egypten aus schon Tausende von Ballen Lumpen in's Ausland gesandt worden seien, welche von Pestkranken hantirt wurden. Auch der holländische Delegat unterstützte diesen Standpunkt, während andere Delegaten das gerade Gegentheil sagten.

Lokalbericht.

Verunglückter Feuerwehrmann.

Die Löschmannschaften von Evanston wurden gestern Abend nach der Wohnung H. D. Cables, Nr. 1742 Ashbury Ave., alarmirt, woselbst der Dachstuhl in Folge einer schadhaften Stelle im Kamin in Brand gerathen war. Beim Bekämpfen der Flammen wurde nun plötzlich der Steiger Henry Newton von Rauch und Qualm übermannt und stürzte hintenüber durch eine Luke auf den Bodenraum hinab, wobei sich der Aermste schwere Verletzungen im Rücken und am rechten Arm zuzog. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen. Das Feuer selbst war bald gedämpft, und der angerichtete Brandschaden wird die Summe von $300 nicht übersteigen.

Schuldig befunden.

In Richter Neelys Abtheilung des Kriminalgerichts wurden gestern Edwin L. O'Rourke und Arthur L. Foreman schuldig befunden, einen Wechsel über $1200 mit der Unterschrift des Schlachthausbesitzers G. F. Swift gefälscht zu haben. Ihr Mitangeklagter Charles McEwen hatte sich schon vorher schuldig bekannt. Der Richter wird dem sauberen Trio am nächsten Dienstag das Urtheil sprechen.

Politisches.

Die Hesing-Versammlung in der Central-Music-Halle.

Ex-Gouv. Altgelds Rückerwiderung auf das Antwortschreiben des Countyrichters.

Die für gestern Abend im Interesse der Mayorskandidatur des Postmeisters Hesing nach der Central Music-Halle einberufene Massenversammlung war gut besucht, und der Kandidat durfte mit dem Enthusiasmus, welcher sich in derselben bemerklich machte, wohl zufrieden sein. Alderman Charles S. Gunther von der zweiten Ward führte den Vorsitz über die Versammlung, und als Vizepräsidenten hatten eine ganze Anzahl von bekannten Bürgern auf der Bühne Platz genommen, darunter die Anwälte Julius Rosenthal und J. C. Richberg, die Bäckerei-Besitzer Wm. Schmidt und Jakob Heißler, Ex-Alderman Jonas, der Gerberei-Besitzer S. B. Eisendrath, die Kaufleute Jakob Frank und E. Mandel, Peter Van Schaack, A. J. Preß, J. J. McGrath, N. A. Cremer, Isaak Horner und Andere — Herr Gunther eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er sagte, er kenne Herrn Hesing seit dreißig Jahren und habe nie etwas Nachtheiliges über dessen Charakter gehört. Herr Hesing habe das Postmeister-Amt ganz ausgezeichnet verwaltet und würde fraglos auch einen tüchtigen Mayor abgeben. Besonders müsse man an dem Kandidaten die Offenheit schätzen, mit welcher derselbe sich über alle Fragen ausspreche, welche mit der Kandidatur zusammenhängen. Es komme wenig darauf an, ob der Mayor von Chicago ein Demokrat oder ein Republikaner sei, zuerst müsse man darauf sehen, daß er ein ehrlicher Mann ist. „Aus diesem Grunde sind wir hier für Herrn Hesing versammelt, den ich Ihnen jetzt vorstelle.“ — Lauter Beifall begrüßte den Kandidaten. Dieser verlas nun eine längere, sorgfältig vorbereitete Programmrede. Er sagte in derselben, daß er sich um das Mayors-Amt bewerbe, nicht um dasselbe als eine Stufe zu höheren politischen Ehrenstellungen zu benutzen, sondern weil er als Chicagoer Lokalpatriot sein Herz daran gehängt habe, der Geschäftsführer dieser großen städtischen Korporation zu werden und der Bürgerschaft, sowie dem ganzen Lande zu zeigen, was sich mit Festigkeit, gutem Willen und etwas Menschenverstand auf dem Gebiete munizipaler Reformen ausrichten lasse. Die Bürger sollten sich von jetzt an um die Lokalverwaltung mehr kümmern, als bisher, denn ihre Interessen seien es, die bei jeder Wahl auf dem Spiele ständen, und unbegreiflich sei es, wie sie die Wahrung derselben so lange der Willkür von verhältnißmäßig kleinen Gruppen professioneller Politiker hätten überlassen können. Die Stadt befände sich in Folge dessen in der Lage einer großen Aktiengesellschaft, deren Verwaltung nur den Vortheil der Direktoren und Beamten, nicht aber den der Aktionäre im Auge habe. Hier wie dort trügen natürlich die Aktionäre die Schuld, weil sie aus Gleichgiltigkeit ihre Interessen vernachlässigt und Personen mit Vollmachten versehen hätten, die kein Vertrauen verdienen. Mit Einem Schlage werde sich natürlich in der Munizipal-Verwaltung auch unter der ehrlichsten und fähigsten Verwaltung kein gründlicher Wandel schaffen lassen. Hierzu sei eine durchgreifende Reform des Steuerwesens nöthig; ferner ein anderes System der Erwählung von Stadtraths-Mitgliedern. Es würde sich vielleicht empfehlen, die Aldermen nach dem Prinzip der Minderheits-Vertretung (wie es bei der Zusammensetzung der Drainage-Kommission zur Anwendung gelangt), nicht bezirtsweise, sondern von der ganzen Stadt erwählen zu lassen. — In Bezug auf die Schankfrage sagte Redner, er stehe keineswegs auf dem Standpunkte, daß den Wirthen besondere Vergünstigungen zu gewähren seien, aber er sei der Ansicht, daß das Geschäft, welches den größeren Theil der städtischen Abgaben aufbringe, nicht mit unnöthigen und boshaften Chikanen und Scherereien drangsalirt werden sollte. Redner schloß mit einer Aufforderung, ihn in dem Reformkampf, den zu führen er bereit sei, nach Kräften zu unterstützen, denn allein würde er einer Wählermasse von 350,000 gegenüber natürlich nichts ausrichten können.

Während der Versammlung wurden Nominations-Petitionen im Publikum herumgereicht, die sich schnell mit Unterschriften bedeckten.

* * *

Ex-Gouverneur Altgeld hat dem Countyrichter Carter auf dessen Beantwortung seiner Behauptung, es wären im letzten Herbst von den Republikanern ganz riesige Wahlbetrügereien verübt worden, jetzt eine umfangreiche Rückerwiederung zugeschickt. Er wiederholt in derselben seine früheren Behauptungen, macht auf den kolossalen und seiner Ansicht nach unnatürlichen Stimmenzuwachs aufmerksam, welcher nach den Wahlberichten in allen Mittelstaaten seit der Präsidentschaftswahl im Jahre 1892 eingetreten ist und zählt dann mehrere zu seiner Kenntniß gelangte Fälle von Bestechungen und Bestechungsversuchen auf, deren Agenten Mark Hannas sich im November demokratischen Wahlbeamten gegenüber schuldig gemacht hätten. Herr Altgeld beharrt bei seiner Ansicht, daß in Wirklichkeit nicht McKinley, sondern Bryan zum Präsidenten der Ver. Staaten erwählt worden ist, sagt aber, er befürworte nicht, daß deswegen Skandal angefangen werden solle. Er wolle in Anbetracht der im ganzen Lande herrschenden Noth zufrieden sein, wenn es der McKinley'schen Verwaltung gelinge, die versprochenen besseren Zeiten herbeizuführen. Trotzdem aber halte er es im Interesse der Freiheit für dringend geboten, daß Schritte gethan werden, um einer Wiederholung der korrupten Praktiken vom letzten Herbste vorzubeugen. „Wenn die Wahlen in Amerika durch Korruption und Verbrechen entschieden werden können, dann ist der Ruhm des Sternenbanners dahin, das Schicksal der Arbeiter ist besiegelt und den kommenden Geschlechtern drohet Knechtschaft.“

* * *

In der republikanischen Stadtkonvention, die nächsten Freitag zusammentritt, werden 1007 Delegaten Sitz haben. Ueber die Stimmen dieser Herren verfügen eine kleine Anzahl von Bossen, und zwar berechnet man, daß die Maschinenleiter Lorimer, Hertz, Deneen und Pease die Mehrheit der Konvention kontrolliren werden, und daß Lorimer, Hertz und Deneen diese Kontrolle auch dann noch besitzen werden, falls es Herrn Pease wider Erwarten nicht gelingen sollte, die 192 Stimmen von Lake View und den vier Wards der Nordseite unter seinen Hut zu bringen. Herr Deneen verfügt über 187 Stimmen, Herr Hertz über 209, Herr Lorimer über 197; man sieht also, es genügt. Zweifelhaft ist nur, wem der Sieg in der 32. Ward zufallen wird. Sollte Herr Herr der Glückliche sein, so wird die Konvention ihm schwerlich den Sieg bestätigen. Von den verbleibenden Stimmen hat Herr Van Cleave 20 in der Tasche, Herr Kroll 31, Herr Madden 33, Herr Downey 58, Herr Smyth 19 und Herr Mamer 23.

Der deutsche Republikanische Klub der 10. Ward hält Montag Abend im Barth'schen Lokal, 878 West 21. Str., eine Versammlung für den 27. Stimmbezirk ab.

Sonntag-Nachmittags-Konzert.

Das Konzert, welches morgen Nachmittag, wie üblich, in der Südseite-Turnhalle abgehalten werden soll, wird, abgesehen von dem vielversprechenden Programm, das Musikdirektor Carl Troll für diesen Tag vorbereitet hat, vor Allem durch die Mitwirkung des Gesangvereins „Frohsinn“ eine große Anziehungskraft ausüben. Auch auf das Auftreten eines aus den Herren Troll, Fehl, Seifert und Schoesling bestehenden Streichquartetts muß ganz besonders hingewiesen werden. Das vollständige Programm weist die folgenden interessanten Nummern auf: „Marsch, „Honigmond“, von Rosey; Ouvertüre, „Fatinitza“, von Suppe; Walzer, „Wiener Luft“, von Ziehrer; „Abendlied“, von Schumann; Scherzo aus „Symphonie No. 8“, von Beethoven; Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“, von Rossini; Arie aus „Sampson und Delilah“, von Saint Saens; Andante für C dur-Streichquartett, von Haydn (Herren Troll, Fehl, Seifert und Schoesling); Auftreten des Gesangvereins „Frohsinn“ und endlich Humoristisches Quodlibet von Penschel.—Für Sonntag, den 28. Februar, ist als Glanznummer das Klavier-Konzert von Chopin angekündigt, welches von dem besten Schüler des bekannten Musiklehrers Herrn E. Liebling zu Gehör gebracht werden soll.

Selbstmordversuch zweier Liebenden.

In einem übelbeleumundeten Hause an 22. Straße wurde gestern der Buchhalter Harry M. Banartstale und eine gewisse Eva Stanton bewußtlos in dem mit Leuchtgas dicht angefüllten Schlafzimmer der Letztgenannten aufgefunden. Aerztliche Hilfe war schnell zur Hand, doch erst nach geraumer Zeit war das Paar außer Lebensgefahr gebracht. Allem Anscheine nach handelt es sich hier um einen Selbstmordversuch zweier Liebenden, wie deutlich genug aus Briefen hervorgeht, die Banartstale an seine Nr. 315 35. Straße wohnende Gattin sowie an Polizeichef Badenoch geschrieben hat und die in dem Schlafgemach gefunden wurden. Nähere Einzelheiten über den Fall sind indessen nicht bekannt geworden.

Teutonia K. P. Klub.

Für heute Abend hat der bekannte Teutonia K. P. Klub seinen sechsten jährlichen Preismaskenball angekündigt, der in Brands Halle, Ecke N. Clark und Erie Straße, abgehalten werden soll. Die von diesem Klub veranstalteten karnevalistischen Festlichkeiten haben von jeher den Besuchern viel Vergnügen bereitet, und der bevorstehende Ball wird sicherlich von dieser Regel keine Ausnahme machen. Von den Mitgliedern des festgebenden Klubs sind Geschenke im Werthe von $200 gestiftet worden, die an die besten Gruppen und Einzelmasken zur Vertheilung kommen sollen. Es wird dies ohne Zweifel für alle Narren und Närrinnen ein Ansporn sein, um einmal in wirklich originellen und prachtvollen Masteraden etwas ganz Außergewöhnliches zu leisten. Der Eintrittspreis ist auf 50 Cts. pro Person festgesetzt worden.

Durchgepeitscht.

J. R. Vansant wird von dem Bruder seiner ehemaligen Herzenskönigin öffentlich gezüchtigt.

In dem Damenzimmer des „Chicago Beach Hotel“ trug sich am Donnerstag Nachmittag eine peinliche Szene zu, die am 26. Februar noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird. J. R. Vansant, Geschäftsführer der „National Publishing Co.“ wurde nämlich von dem in Decatur, Ill., ansässigen Wood Young öffentlich durchgepeitscht, der hierdurch das angeblich flegelhafte Benehmen Vansants seiner, Youngs, Schwester gegenüber rächen wollte. Vansant hat sofort einen Haftbefehl gegen seine Angreifer erwirkt und weiterhin auch den Dr. Charles E. Fischer von der „Medical Century Co.“, der ebenfalls in den heitlen Fall verwickelt sein soll, vor den Richter zitiren lassen. Das Verhör Beider ist, wie bereits bemerkt, auf den 26. Februar festgesetzt worden.

Soviel von der ganzen Affäre in Erfahrung gebracht werden konnte, hatte Vansant dem Frl. Florence Young, einer Assistentin Dr. Fischers, stark den Hof gemacht, soll dann aber eines Tages die junge Dame schwer beleidigt haben. Die tief Gekränkte reiste sofort nach Decatur und theilte ihrem Bruder den Vorfall mit, der dann nach hier kam, um die seiner Schwester angethane Unbill zu rächen. Er war kaum des Gesuchten ansichtig geworden, als er eine verborgen gehaltene Hundepeitsche zog und Vansant damit im Beisein mehrerer Damen weidlich durchprügelte, ohne daß dieser sich irgendwie zur Wehr setzte.

Der Vorfall hat natürlich in den betreffenden Kreisen nicht wenig Aufsehen erregt.

„Im Feenreich.“

Unter diesem vielversprechenden Titel hat die Chicago-Turngemeinde ihren diesjährigen großen Preismaskenball angekündigt, welcher am Samstag, den 27. Februar, in der prächtig geschmückten Nordseite-Turnhalle abgehalten werden soll. Mit den Vorarbeiten für diesen Mummenschanz sind die Herren G. A. Schmidt, E. Gaidzik, E. G. Fiedler, J. Bender, Gust Berkes, John Biebel, L. Birkenstein, C. Durand, C. Enders, Ad. Georg, J. Glade, Fritz Goetz, Otto Hagen, A. G. Hambrock, Th. Harz, E. Hoechster. G. E. Langer, Mart. Loescher, Bernh. Ludwig, Max Stern und Carl Stierlen betraut worden, und sie Alle geben die Versicherung, daß sich auf dem Feste eine Wunder- und Märchenwelt entwickeln wird, die an glanzvoller Ausstattung einzig in ihrer Art dastehen wird. Es soll ein Paradies geschaffen werden, in dem sich ein Jeder so glücklich und zufrieden fühlt, wie dies nur auf Erden möglich ist. Die für Kostüme ausgesetzten Preise sind folgende: Für eine Gruppe von nicht weniger als 5 Personen, 1. Preis, $25; 2. Preis, $15. — Für die schönste Damen-Maske, 1. Preis, $10; 2. Preis, $5. — Für die schönste Herren-Maske, 1. Preis, $10; 2. Preis, $5. — Für die humorvollste Maske, Damen-Kostüm, $10; Herren-Kostüm, $10.

Der Eintrittspreis ist für Herren auf $2, für Damen auf $1 festgesetzt; Freunde können durch Mitglieder der Turngemeinde unter solchen Bedingungen eingeführt werden.

Ausgesetzt.

Dr. J. Silver, von Nr. 67 23. Str., fand gestern Nachmittag in dem Hausflur seiner Wohnung einen etwa zwei Wochen alten Säugling, vorsichtig in Lumpen eingehüllt, den eine pflichtvergessene Mutter ausgesetzt hatte. Das arme Würmchen wurde den Schwestern im St. Vinzent-Findelhaus anvertraut.

Die Nr. 62 Ada Str. wohnende Frau Ella Sullivan hob gestern auf der Thürschwelle einen Korb auf, in welchem munter und fidel ein reizendes Baby lag. Auch dieser kleine Erdenbürger wurde dem Findelhaus übergeben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Auch regierungsunfähig.

Auch die größten Parteiverschiebungen lassen den Bundessenat unberührt, weil dieser alle zwei Jahre nur ein Drittel seiner Mitglieder wechselt, und weil ferner jeder Staat, ohne Rücksicht auf seine Bevölkerungsziffer, zwei Senatoren wählt. Nach dem großen „Erdrutsch", der den „Freihändler" Grover Cleveland in's Weiße Haus brachte und ihm eine nie dagewesene Mehrheit im Abgeordnetenhause zugesellte, betrug die demokratische Mehrheit im Senate doch nur drei Stimmen. Die Republikaner, deren Präsidentschaftskandidat im vorigen November einen gewaltigen Sieg errungen hat, werden dessenungeachtet im Senate noch nicht einmal diese geringe Stärke entwickeln, sondern von allem Anfang an mit den Populisten und Silberleuten schachern müssen, um sich nur der paar Senatsämter bemächtigen zu können. Sie haben sich bereits den Populisten Kyle aus Süd-Dakota gekauft, der nicht die geringste Aussicht hatte, von seinen Parteigenossen wiedergewählt zu werden, und deshalb sehr geneigt war, die Hilfe der Republikaner in der Staatslegislatur anzunehmen. Letzteren gelang es mittels einer sehr geschickt angelegten Ueberrumpelung wirklich, den Kyle zum Senator zu machen, obwohl die Legislatur zu zwei Dritteln aus „Popokraten" bestand, und es versteht sich daher ganz von selbst, daß der Glücksmann für einen republikanischen Zolltarif „ohne Anhängsel" stimmen wird. Thatsächlich hat er bereits die Entdeckung gemacht, daß die letzte Wahl sich um den Zolltarif drehte, und daß das Volk die republikanische Partei beauftragt hat, unverzüglich die Zölle zu erhöhen. Somit kann man ihn „für alle praktischen Zwecke" den Republikanern zuzählen.

Doch auch mit Einschluß Kyles wird es blos 43 Republikaner im Senate geben, und selbst wenn in Kentucky und Oregon je ein republikanischer Senator gewählt werden sollte, wird es der Partei noch immer an einer absoluten Mehrheit fehlen. Denn da der vollzählige Senat — entsprechend den 45 Bundesstaaten — 90 Mitglieder hat, so gehören zu einer Mehrheit 46 Stimmen, und die Republikaner werden somit bei wichtigen Abstimmungen stets auf den Vizepräsidenten angewiesen sein, wenn es ihnen nicht gelingt, noch einige andere Populisten oder Silberleute für die Partei zu „kylen" (sprich: keilen). Hoffnungen machen sie sich auf Jones von Nevada und Mantle von Montana, aber daß diese Herren billig zu haben sein werden, wird sich Niemand einbilden, der mit ihrer Laufbahn bekannt ist.

Nun lehrt die Erfahrung, daß keine Partei mit einer bloßen Mehrheit ihr Programm durchführen kann. Denn wenn jede Entscheidung von einer einzigen Stimme abhängt, so wird sich immer ein Schlauberger finden, der seine Stimme auf ihren vollen Werth veranschlagt und sie nicht unter diesem Werthe hergibt. Der vom demokratischen Abgeordnetenhause angenommene Zolltarif wurde im Senate vollständig verpfuscht, weil vier „demokratische" Senatoren sich zusammenthaten, um für sich selbst oder „ihre" Staaten alle möglichen Begünstigungen herauszuschlagen. Um wie viel wahrscheinlicher ist es demnach, daß der republikanischen Partei die Pistole auf die Brust gesetzt werden wird, wenn schon ein einziger Mann die ganze Parteikutsche zum Stehen bringen kann! Allerdings wird der Präsident in seinem Einberufungsschreiben die Erhöhung der Bundeseinkünfte als die einzige Maßregel bezeichnen, die der Kongreß in seiner außerordentlichen Tagung erledigen soll, aber das schließt „Zugeständnisse" an diese oder jene Gruppe keineswegs aus. Wenn es sein muß — im Interesse der Partei nämlich — läßt sich auch die Verfassung umgehen.

Da die Republikaner seinerzeit nicht genug Hohn und Spott über die „gesetzgeberische Unfähigkeit" der Demokraten ausgießen konnten, so wäre eine gewisse Schadenfreude über ihre eigenen Verlegenheiten ganz am Platze, wenn der Schaden nur diese eine Partei oder ihre Führer beträfe. Es liegt aber auf der Hand, daß das ganze amerikanische Volk unter den unerquicklichen Zuständen im Senat schwer zu leiden hat. Weil in letzterem keine Partei etwas ausrichten kann, will auch keine Partei für seine Handlungsweise verantwortlich sein. Mitunter scheint der Senat nur ein Zweiggeschäft der New Yorker Aktienbörse zu sein, denn viele seiner Reden und Abstimmungen sind augenscheinlich nur darauf berechnet, das Steigen oder Fallen einzelner Börsenpapiere zu verursachen. Solange das Land überhaupt von Parteien regiert wird, muß sich die Verantwortlichkeit der jeweilig herrschenden Partei offenbar auf beide Zweige der gesetzgebenden Körperschaft und auf die Verwaltung erstrecken, wenn etwas geleistet werden soll. Während jedoch in der Theorie der Präsident über den Parteien steht, ereignet es sich in der Praxis sehr oft, daß er den ganzen Kongreß gegen sich hat, und während nach der Annahme der Verfassung der Senat die einzelnen Staaten vertreten soll, vertritt er in Wahrheit meist nur Sonderinteressen der einzelnen Senatoren oder ihrer Auftraggeber. Die Behauptung, daß in den Ver. Staaten „die Mehrheit herrscht", ist entweder ganz unrichtig, oder nur bedingungsweise richtig. In Wirklichkeit herrscht, wer die "balance of power" hat, und das mag zuweilen eine Interessengruppe, zuweilen aber auch ein einzelner Mann sein. Wenn die Republikaner sich als ebenso „regierungsunfähig" erweisen, wie die Demokraten, so wird das nicht einzig und allein ihre eigene Schuld sein.

Zwei Briefe.

J. R. Sovereign, der Großmeister der Arbeitsritter, hat wieder einmal von sich hören lassen, und wieder, wie Herr Sovereign das so liebt, in recht sensationeller Weise. Er schrieb von Sulphur Springs, Ari., aus an das Blatt „Industrial Advocate" einen Brief für den er sich des „Gemeinen Dalzell" Nothschrei nach einem ausländischen Krieg zum Vorwurf nahm, und in dem er sehr vernünftiger Weise gegen die Ansichten des gemeinen — pardon! — Gemeinen (groß geschrieben) Dalzell Stellung nimmt.

„Private" Dalzell hatte nämlich in einem Briefe der „Washington Post" eine lange Leidensgeschichte veröffentlicht. Er hatte da von unseren 2,000,000 Arbeitslosen und 1,000,000 Tramps gesprochen, von dem hoffnungslosen Anschwellen unserer Schulden und von andern beklagenswerthen Zuständen, und hatte endlich mit folgenden aufregenden Worten geschlossen: „Die Zivilisation stützt sich, wie Napoleon sagte, auf ihren Magen und der ist gerade jetzt zumeist sehr hungrig. Aber wie kann dieser hungrige Magen gefüllt werden? Daher — das Woher bleibt etwas unklar — all' diese Unruhe, all' dieses wilde Kriegsgeschrei, all' diese Erörterungen über Silber und Gold und Zollgesetze, durch Leute, welche weder Silber noch Gold noch überhaupt etwas besitzen, um Zölle bezahlen zu können. Auf diese Weise wird keine Besserung herbeigeführt werden, ist in einem solchen Gesellschaftszustand nie welche erreicht worden. Sie wird kommen auf auf ihrem alten Wege, durch Krieg, und nicht anders; entweder durch Empörung, inneren Aufruhr, was Gott verhüten möge, oder durch einen ausländischen Krieg, dessen Eintritt der Himmel beschleunigen möge, wenn er dieses Volk besänftigen und ihm Ruhe geben soll, wenn auch nur die Ruhe des Grabes eines Patrioten, der für die Menschlichkeit kämpft."

Das sind gewiß schöne Worte, aber auch nur Worte, denn der Sinn wird Einem nicht so recht klar, es bedarf doch wohl der Erklärung, warum ein Patriot für die Menschlichkeit kämpft, der mit aller Gewalt ein fremdes Volk mit Krieg überziehen will, nur weil im eigenen Lande nicht Alles ist, wie es sein soll. Das hat auch Herr Sovereign sehr richtig erkannt, ja er sieht ein, daß es nicht einmal patriotisch ist einen Krieg mit einem fremden Lande herbeizuwünschen, sintemalen ein solcher Krieg durchaus „keine dauernde Abhilfe für die innern Mißstände bringen würde." Er sagt sehr richtig, daß die in unserm Volke herrschende Unruhe nicht auf den Haß gegen irgend eine fremde Nation zurückzuführen ist, und fragt: „mit welchem Recht dürfen wir ein fremdes Volk mit einem Krieg überziehen, mit seinem Gefolge von Grausamkeiten, Verderben und Verwüstung, nur um unsre eigene Noth zu lindern, die eine Folge von unsern Fehlern ist?"

Herr Sovereign hätte hinzufügen können, daß unser Volk überhaupt keinen Krieg will, und daß das ganze Jingo-Geschrei nur wenig Anklang bei ihm findet, höchstens in sofern als es zu recht anregenden und die Verdauung befördernden Bierbankgesprächen Anlaß gibt. Die Arbeiter — die Farmer und Industriearbeiter und alle „kleinen Leute" — wissen sehr wohl, daß das Unglück und die ganze Last des Krieges auf ihre Schultern fallen würde, daß sie vorzugsweise die Suppe ausessen müßten, welche die Jingos dem Lande so gern einbrocken möchten. Wenn es im Interesse irgend einer Klasse liegt, den Frieden zu bewahren und womöglich Schiedsgerichte an Stelle des Kriegs treten zu lassen, so ist dies die in produktiver Arbeit thätige Arbeiterschaft des Landes.

* * *

Das Sensationelle in dem Schreiben Sovereigns liegt in seiner Behauptung, daß zwei revolutionäre Gesellschaften, die „Iron Brotherhood" und die „Industrial Army", bestehen, „die sich schnell über das ganze Land verbreiten und alle Hoffnung aufgegeben haben die bestehenden Mißstände durch den Stimmzettel aus der Welt zu schaffen." Herr Sovereign sagt: „Kaum ein Tag vergeht, daß ich nicht eine oder mehrere Aufforderungen erhalte, dem einen oder andern der revolutionären Orden beizutreten und häufig werden Geld und Waffen angeboten für den Fall, daß ich mich in den Dienst der Revolution stellen wollte. Bisher habe ich mich standhaft geweigert, solcher Bewegung Hilfe und Unterstützung zu geben. Aber wenn, durch das Geschreibe von solchen Leuten, wie der Gemeine Dalzell, die Revolution kommt, trotz aller Bemühungen sie zu vermeiden, dann wird man mich wohl nicht unter den Feiglingen finden und auch nicht auf der Seite der plutokratischen Klasse."

Herr Sovereign mag sich beruhigen, er wird gar nicht in die Lage kommen, wählen zu müssen, und ebenso wenig wie des Herrn Gemeinen Dalzell Schrei nach einem Auslandkrieg einen solchen, werden die wortschwülstigen Rundschreiben der „revolutionären Gesellschaften" eine Revolution herbeiführen. Herr Sovereign hält den amerikanischen Arbeiter für noch dümmer als Herr Dalzell oder er ist nur selbst etwas — nun — allzu aufgeregter und leichtgläubiger Natur, — und glaubt Andere sind so wie er. Darin aber irrt er sich offenbar. Die amerikanischen Arbeiter denken im allgemeinen anders als er. Das bewiesen sie u. A. dadurch, daß sie, auf seine Aufforderung für die Beschneidung ihres Lohnes um die Hälfte seiner Kaufkraft zu stimmen — das Gegentheil thaten.

Es ist sehr leicht, solche sensationelle Rundschreiben aufzusetzen, wie dasjenige welches Herr Sovereign in seinem Briefe zum Theil wiedergibt, und es ist wohl auch leicht eine Anzahl leicht erregbarer Leute dafür zu „begeistern", aber es ist sehr schwer die Arbeiter des Landes zu solch' wahnsinnigem Thun zu veranlassen, wie darin zwischen den Zeilen vorgeschlagen wird. Sie wollen ebensowenig oder noch weniger von einem Bürgerkrieg wissen, wie von einem ausländischen Kriege.

Wenn Herr Sovereign im Gegensatze zu Herrn Dalzell als der Friedensengel, als der Wahrer des inneren Friedens, gelten will, so muß er es gescheidter anfangen. Jener Brief im „Industrial Advocate" schmeckt doch allzusehr nach Reklame. —

Lokalbericht.

Gewissenlose Strolche.

„Werthe Herren Spitzbuben! In dieser Kirche ist nichts zu holen. Geben ist seliger denn nehmen." Diese zeitgemäße Ankündigung beabsichtigt Herr Pastor John von der St. Paulus-Kirche in der Vorhalle des an La Salle Avenue und Ohio Straße befindlichen Gotteshauses anzunageln, denn nicht weniger als vier Mal haben Einbrecher in der letzten Zeit dieser Kirche einen unwillkommenen Besuch abgestattet. Zuletzt am Donnerstag Abend, während in den unteren Räumlichkeiten der St. Paulus-Jugendverein eine Unterhaltung veranstaltete. Die frechen Kirchenräuber erbrachen die Opferstöcke, die indessen leer waren, und stahlen schließlich die Bibel vom Altar, welche seiner Zeit der Gemeinde von Frau C. J. Schmidt geschenkt worden war. Erst als das Gesindel längst über alle Berge verschwunden war, entdeckte man den kecken Diebstahl. Die Thäter sind soweit noch nicht gefaßt.

Unglücks-Chronik.

Beim Fensterwaschen in der Bernstein'schen Schuhfabrik an S. Canal Str. stürzte gestern Nachmittag der Nr. 1249 N. Maplewood Ave. wohnende James Diube aus dem dritten Stockwerk auf's Straßenpflaster hinab und trug einen doppelten Beinbruch und sonstige erhebliche Kontusionen davon. Man brachte ihn nach dem County-Hospital.

Patrick Moloney, ein Tagelöhner, war gestern Nachmittag vor dem Hause Nr. 3312 State Str. mit dem Absägen dürrer Aeste eines Baumes beschäftigt, als er plötzlich aus einer Höhe von 35 Fuß niederstürzte und todt unten liegen blieb. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Man bahrte die Leiche vorläufig in Rolstons Morgue an Adams Str. auf.

Noch nicht gefaßt.

Der Schleichdieb, der vorgestern Nachmittag aus dem Konferenz-Zimmer der Professor Schutt'schen Lehranstalt, Nr. 626 Wells Str., eine Violine im Werthe von $500 entwendete, ist den auf ihn fahndenden Detektivs bisher noch nicht in's Gehege gelaufen. Seine Inhaftnahme dürfte auch umso schwieriger sein, als man nicht die geringsten Anhaltspunkte in Bezug auf die Persönlichkeit des geriebenen Spitzbuben besitzt. Die gestohlene Geige gehörte dem Lehrer Louis Schutt jr. an.

Auch von den Einbrechern, die in der Donnerstag Nacht aus der Nick Miller'schen Wohnung, Nr. 352 N. Marshfield Ave., Kleidungsstücke und Schmucksachen im Werthe von über $100 fortschleppten, hat man soweit noch keine Spur entdecken können.

Hohe Zinsen.

Richter Horton hat einen Einhaltsbefehl gegen die „National Loan and Mortgage Co." erlassen, wodurch der Firma verboten wird, eine „Chattel-Mortgage" von $20 zu kündigen, welche ihr von dem Fuhrmann Daniel McCarthy übergeben wurde. Wie McCarthy erklärt, borgte er vor einiger Zeit von der genannten Firma $20 und stellte dafür eine Hypothek auf sein Mobiliar aus. Von seiner Schuld will McCarthy inzwischen insgesammt $23 bezahlt haben, aber die Gesellschaft verlangt angeblich noch weitere $12.50 und soll gedroht haben, das Mobiliar pfänden zu lassen, falls die Zahlung nicht pünktlich geleistet werde.—Hauptinhaber der Firma ist ein gewisser Z. Alexander.

Behördliche Einmischung verlangt.

Die streikenden Gerber des Eisendrath'schen Etablissements haben die staatliche Schiedsgerichtsbehörde ersucht, ihre Differenz mit den Besitzern der Fabrik zu prüfen und womöglich zu schlichten. Gleichzeitig hat der Streikausschuß das städtische Gesundheitsamt darauf aufmerksam gemacht, daß es aus sanitären Rücksichten der genannten Gerber-Firma nicht gestattet werden sollte, ihre neuen Arbeiter in der Gerberei zu beherbergen und zu beköstigen.

Verlangen Gewißheit.

In den betheiligten Kreisen sind in letzter Zeit Zweifel wegen der Verfassungsmäßigkeit des für die Angestellten der Erziehungsbehörde geltenden Pensionsgesetzes wach geworden. Das Gesetz bestimmt bekanntlich, daß alle Lehrer und alle anderen Angestellten des Schulraths zum Betrage von 1 Prozent ihres Gehaltes für den Pensionsfond besteuert werden sollen. Die Pension soll die Hälfte des jährlichen Gehaltes betragen, welches die zu pensionirenden Personen bezogen haben, darf aber die Summe von $600 nicht übersteigen. Das Gesetz erstreckt sich gleichmäßig auf alle Angestellten der Behörde, und es steht in dem Belieben der Angestellten, sich nach zwanzigjähriger Dienstzeit pensioniren zu lassen, unter dem Vorwand, sie seien kränklich. Eine Lehrerin, die mit 19 Jahren zu lehren angefangen hat, kann sich demnach im Alter von 39 Jahren pensioniren lassen, dann aus dem Staate Illinois fortziehen und anderswo ihre Lehrthätigkeit fortsetzen. Die Pension müßte ihr trotzdem ausgezahlt werden. Es ist ohne Frage wünschenswerth, daß über die Verfassungsmäßigkeit dieser Bestimmungen möglichst frühzeitig eine Entscheidung abgegeben wird. Um das zu veranlassen, tagt für heute Nachmittag eine Versammlung von Lehrern, Lehrerinnen und sonstigen Schulraths-Angestellten in der Franklin-Schule an der Goethe Straße.

Wieder bei den Fleischtöpfen.

Ex-Alderman Noble, der neue Chef der staatlichen Getreide - Inspektion hat achtzehn frühere Hilfs - Inspektoren, die unter der Altgeld'schen Verwaltung dem Partei-Prinzip zum Opfer fielen, wieder in ihre alten Funktionen eingesetzt. Die solchermaßen Beglückten sind: Henry Ulrich, Thomas Porter, Edward Campion, B.H. Linscott, Fred Boudreau, Adolph Hermann, Christopher Peters, J. C. Woodman, W. P. Buchanan, R. Meisenheimer, Frank Erskine, William Carter, Charles Brinkerhoff, William Powell, Eugene Sullivan, Charles Davis, J. M. Parsons und Fred Harrison.

Geistig-gemüthliche Versammlung.

Am nächsten Mittwoch Abend, den 24. Februar, findet die diesmonatliche geistig-gemüthliche Versammlung des Turnvereins „Garfield" statt. Turner Michel Schwab wird über das vom Vorort gegebene Thema „Die herrschende Arbeitslosigkeit und wie derselben abzuhelfen ist" einen Vortrag halten. Außerdem ist ein hochinteressantes Programm angekündigt. Jedermann ist herzlichst eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Kurz und Neu.

* Herr Lyman J. Gage, der nächste Finanz-Minister der Ver. Staaten, hat dem Vernehmen nach Herrn Frank A. Vanderlip, der früher Finanz-Redakteur der „Tribune" war und gegenwärtig als Mit-Redakteur des „Economist" fungirt, zu seinem Privat-Sekretär ausersehen.

* Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewg. Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

* Zum Besten der evangelischen St. Markus-Kirche, Ecke 35. Straße und Union Ave., soll morgen, Sonntag, Abend in Florys Halle, Nr. 3609—3611 S. Halsted Straße, ein volksthümliches Konzert veranstaltet werden, für das die Mitwirkung mehrerer der bekanntesten Gesangvereine in Aussicht gestellt ist. Das interessante Programm enthält zahlreiche Solo- und Chorgesänge, Duett- und Quartettvorträge, sowie musikalische Aufführungen der verschiedensten Art. Für gute Erfrischungen wird der allbeliebte Frauen-Verein der Gemeinde Sorge tragen. Eintrittspreis 25 Cents pro Person.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Soldaten-Verein der Südseite.

Ein neuer Verein ehemaliger deutscher Soldaten ist auf der Südseite entstanden. Die Kaserne befindet sich in Freibergs Opera House, Nr. 184 22. Straße. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Verein eine große Zukunft hat, denn in zwei Versammlungen, welche bis jetzt abgehalten worden sind, war die Aufnahme neuer Mitglieder eine ganz bedeutende. Um es jedem ehemaligen deutschen Soldaten zu ermöglichen, diesem Verein beizutreten, ist die Aufnahmegebühr auf nur $2 festgesetzt, wovon $1 als Vorschlagsgeld hinterlegt werden muß. Die Zwecke sind dieselben wie bei den anderen Krieger-Vereinen. Der neugegründete Verein wird sich sobald wie möglich dem Nordamerikanischen Kriegerbunde anschließen. Alle ehemaligen Soldaten und Freunde der Sache werden für morgen, Sonntag, Nachm. 3 Uhr, zu einer weiteren Versammlung nach Freibergs Opera House, 184 E. 22. Str., eingeladen. Zu bemerken ist noch, daß Kameraden bis zu ihrem 50. Lebensjahre auch noch der Sterbekasse beitreten können, Mitglieder über 50 Jahre können sich trotzdem aufnehmen lassen und sind jederzeit herzlich willkommen.

Uebertölpeln die Detektives.

Die Polizei der Harrison Str.-Revierwache erhielt gestern einen heimlichen Wink, wonach am Abend irgendwo in dem Distrikt eine regelrechte „Preisboxerei" stattfinden sollte. Sofort wurden mehrere Detektivs mit dem Ausfindigmachen des Lokals beauftragt, doch waren ihre Spürnasen nicht scharf genug, um die Kampfesstätte zu ermitteln. Inzwischen vermöbelten sich William Carlson und Ole Olson nach allen Regeln der Kunst in der Wagenremise des Grad Pacific - Leihstalls, kaum hundert Schritte von der Polizeistation entfernt gelegen. Eine große Anzahl von Sports, darunter viele „Staatsmänner" aus der 1. Ward, waren Augenzeuge des Faustduells, bei dem Carlson schließlich der Sieg zugesprochen wurde. Er erhielt für das Verhauen seines Gegners 18 Dollars! Gerade als der Kampf zu Ende war, erschien — die Geheimpolizei auf der Bildfläche, um gründlich ausgelacht zu werden.

* Der National - Turnverein hat beschlossen, am Samstage, den 6. März, in Libuses Halle, an 12. Str., zwischen Hoyne Ave. und Robey Straße, einen Maskenball abzuhalten, zu dem nur Mitglieder des Vereins und von ihnen eingeführte Freunde Zutritt haben. Weitere Einzelheiten werden später bekannt gemacht werden.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn **Paul** am 19. Februar, Morgens 6 Uhr, nach kurzem Leiden im Alter von 8 Jahren, 11 Monaten und 19 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 873 West 21. Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Alfred Heim, } Eltern.
Emilie Heim, }
Georg Heim, Bruder.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere gute Mutter **Susanna**, geb. Vossen, im Alter von 44 Jahren 9 Monaten gestern Morgen um 4 Uhr nach kurzem Leiden gestorben ist. Begräbniß Sonntag, den 21. Februar, vom Trauerhause, 5230 May Str., um 11 Uhr, nach der St. Augustinus Kirche und von dort mit Grand Trunk nach St. Marien Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Anton Schefer nebst 4 kleinen Kindern.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß **John Gaufer** von der 5. Sektion gestern gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags ½2 Uhr, vom Sterbehause, 582 Racine Ave., nach dem Bonifazius-Kirchhof statt.

Joseph Sieben, Sekr.

Danksagung.

Spreche hiermit den Brüdern und Schwestern der Plattdütschen Gilde Eekenblatt No. 18 meinen besten Dank aus für die prompte Auszahlung des Versicherungs-Geldes meines verstorbenen Mannes und kann ich allen die Gilde bestens empfehlen.

Barbara Stortz, 4714 Throop Str.

Aufruf!

Am 21. August 1896 wurde durch Beschluß des Kgl. Amtsgerichts Neuenburg **Jacob Friedrich Hafner**, geboren 6. März 1826, als todt erklärt.

Der Nachlaß beträgt einige Tausend Mark. Als Erben sind betheiligt:

1. **Christian Friedrich Hafner,** geb. 29. September 1817, oder dessen Erben.
2. Die Kinder der verstorbenen **Christina Philippine Scheck:**
   a) Mathilde Sophie Scheck.
   b) Johann Georg Carl Scheck.
   c) Emilie Carolina Scheck.
   d) Marie Elise Rosine Scheck.
3. **Carolina Amalia Keller,** geb. Hafner, oder deren Kinder:
   a) Christiana Philippine;
   b) Ernst Wilhelm.
4. **Anna Maria Hafner,** Ehefrau von Wilhelm Geiger, oder deren Erben.
5. **Magdalena Christiana Hafner,** Ehefrau von E. Bischof, oder deren Erben.

Diese Erben werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich bei unterzeichnetem Institut zu melden und alle Legitimationspapiere vorzulegen. Die erforderlichen Urkunden, Erbslegitimationen und Vollmachten werden hier sachkundig ausgefertigt.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Office: **Kempf & Lowitz,**
84 LA SALLE STREET.

Aufruf!

Wegen Erbschaftsregulirung werden gesucht:

1. **Martin Behringer,** geb. 14. Aug. 1853.
2. **Anna Sander,** geb. Callies, geboren 14. Juni 1875.
3. **Annie Dora Hoffmann,** geb. Petersen.

Dieselben wollen vorsprechen bei

Kempf & Lowitz,
84 La Salle Str. 15flw

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Todesfall wird das Weinlager im Keller 120 W. Lake Str. nächsten Mittwoch, den 24. Febr., 3 Uhr Nachm., öffentlich versteigert. Um nähere Auskunft wende man sich an das Schweizer Konsulat oder dessen Bevollmächtigten John F. Stauffer, 233 Fulton Str. jadi

REPORT OF THE CONDITION OF

THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK

LaSalle und Washington Sts.

Before the commencement of business **FEBRUARY 13, 1897.**
As made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law.

Resources.

Time loans on security	$2,236,059.17	
Demand loans on security	2,703,396.24	
Bonds and stocks	919,436.17	
		5,858,891.58
Due from banks	2,787,804.51	
Checks for clearings	131,135.75	
Cash on hand	2,645,549.26	5,564,489.52
Total		$11,423,381.10

Liabilities.

Capital stock		$1,000,000.00
Surplus fund		500,000.00
Undivided profits		163,310.32
Dividends unpaid		1,650.00
Cashiers' checks	$17,765.53	
Certified checks	76,240.32	
		94,005.85
Demand deposits	6,620,782.37	
Time deposits	3,038,631.56	9,659,414.93
Total		$11,423,381.10

OFFICERS.

BYRON L. SMITH, President. — CHAS. L. HUTCHINSON, Vice-President.
FRANK L. HANKEY, 2d V.-P. and Cashier. — ARTHUR HEURTLEY, Secretary.
GEO. F. ORDE, Ass't Cashier. — HOWARD O. EDMONDS, Ass't Secretary.

DIRECTORS:

A. C. BARTLETT, H. N. HIGINBOTHAM,
J. HARLEY BRADLEY, MARVIN HUGHITT,
C. L. HUTCHINSON, A. O. SLAUGHTER,
MARTIN A. RYERSON, ALBERT A. SPRAGUE,
BYRON L. SMITH.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium. — Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—A good Thing.
Garrick.—Jonda King.
Grand Opera House.—A Black Sheep.
Great Northern.—The Mandarin.
Hooleys.—Olga Nethersole-Gastspiel.
McVickers.—The Jucklins.
Lincoln.—Shannon of the Sixth.
Academy of Music.—On Broadway.
Alhambra.—A Temperance Town.
Havlins.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Schiller.—Kinemakographe und Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.

Eine verpönte Kopfbedeckung.

In den Räumen des Palais Bourbon, wo die französischen Abgeordneten tagen, hat bekanntlich der muselmännische Abgeordnete Grenier mit seinem Burnus und Turban großes Aufsehen erregt. Aehnlich ging es dieser Tage dem Abgeordneten Prax-Paris, der in den Wandelhallen mit einem rothen Fez auf dem Haupte erschien. Mit Bezug darauf veröffentlicht nun der „Figaro“ folgendes Gespräch zwischen Abgeordneten:

„Das wäre sehr heiter, wenn jeder von uns mit einer besonderen Kopfbedeckung hier erscheinen würde!“

„Und doch weiß ich eine, die keiner von uns aufzusetzen wagen würde!“

„Was ist das für eine, mein lieber Kollege?“

„Der — Panama!“

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

S. Avers Ave., 100 Fuß südl. von W. 13. Str., 50×125, J. Munn an T. Cunningham, $1,600.
S. Avers Ave., Südost-Ecke W. 13. Str., 50×125, derselbe an T. Fallon, $2,300.
Wood Str., 310 Fuß südl. von 43. Str., 24×124, W. McNeaster an J. Brown, $1,000.
Erie Str., 288 Fuß östl. von Robey Str., 24×121½, M. Willberg an A. Hemmer, $2,325.
Humboldt Boulevard, 325 Fuß südl. von Courtland Str., 25×175, M. J. Petrick an O. P. Wolf, $5,000.
Sawyer Ave., 150 Fuß südl. von Courtland Str., 25×177, H. Meister an E. Kraut, $1,600.
N. 44. Ave., 350 Fuß nördl. von Cosgrove Ave., 50×150, H. Carpenter an A. W. Cheime, $2,800.
Aberdeen Str., 283½ Fuß nördl. von 55. Str., 37½×124, F. Gaylord an W. C. Mitchell, $1,800.
Fillmore Str., 285 Fuß westl. von California Ave., 34×125, J. Swanson an P. P. Peil, $1,800.
Diversey Ave., 24 Fuß östl. von Albany Ave., 24×109, W. Hamburg an E. Hamburg, $1,000.
N. Clark Str., zwischen Oakdale Ave. und York Place, 25×124, mehr oder weniger, J. F. Brower an M. E. McCalla, $5,000.
Bowen Ave., 172½ Fuß östl. von Cottage Grove Ave., 17½×110, mehr oder weniger, L. Hasbrouk
Montana Str., 213 Fuß westl. von Oakley Ave., 24×100, M. Tucker an H. Tieman, $2,400.
Montana Str., 212 Fuß östl. von Western Ave., 24×100, derselbe an O. Anderson, $2,400.
W. 74. Place, 75 Fuß östl. von Ada Str., 35×124, C. F. Purdy an H. Saxe, $1,000.
W. 24. Place, 25 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 25×71, N. F. McCormick an C. Gustavson, $1,762.
Elm Str., 384 Fuß östl. von Rush Str., 19½×73, H. F. White an A. E. W. Howe, $7,500.
Station Str., 336 Fuß südöstl. von Dunning Str., 24×80, M. Tucker an M. Scanlon, $1,600.
Halsted Str., 125 Fuß nördl. von 66. Str., 25×100; 67. Str., Nordwest-Ecke Green Str., 24×125; Hoyne Ave., 216 Fuß nördl. von 49. Str., 24×124, G. D. Peaſe an C. D. Prescott, $4,500.
N. 49. Court, 314 Fuß südl. von Lawrence Ave., 25×122, A. Collender an H. Silverman, $1,000.
Michigan Place, Südwest-Ecke 120. Str., 48×140¼, M. in C. an die Syracuse University, $1,061.
Michigan Ave., Südwest-Ecke 120. Str., 48×125, derselbe an denselben, $1,305.
Michigan Place, Nordwest-Ecke 121. Str., 55×140¼, derselbe an denselben, $1,060.
Michigan Ave., Südost-Ecke 120. Str., 48×140¼, derselbe an denselben, $1,188.
Colorado Ave., 150 Fuß nordöstl. von Sacramento Ave., 24×75, mehr oder weniger, S. E. Groß an W. T. Sanford, $2,500.
Warren Ave., 90 Fuß östl. von Hoyne Ave., 30×124¼, C. F. Jensen an J. Jensen, $10,000.
N. 42. Court, 50 Fuß südl. von Montrose Ave., 50×155.7, J. G. Wells an H. J. Anderson, $3,300.
School Str., 291 Fuß östl. von Southport Ave., 25×125, W. A. Schutte an M. Welch, $2,000.
Dearborn Str., 175 Fuß nördl. von 50. Str., 25×100, A. B. Coman an A. S. Childs, $3,000.
South Chicago Ave., 100 Fuß südöstl. von Kimbark Ave., 50 Fuß zur Alley, J. H. Larson an W. H. Lusson, $4,000.
W. 12. Place, 200 Fuß westl. von Jefferson Str., 25×81¼, J. Prokop an A. Kranik, $2,500.
Harrison Str., 200 Fuß östl. von Kedzie Ave., 25×124.9, C. W. Johnson an B. S. Elmendorf, $10,000.
Ward Str., 120 Fuß südl. von Mariana Ave., 34×124, W. J. Brandt an F. Ziemann, $5,000.
Morgan Str., 316 Fuß südl. von 63. Str., 25×124, O. B. Green an J. M. Boyle, $1,000.
Chicago Ave., Südwest-Ecke Carpenter Str., 25×100, M. in C. an die Prosperity B. and L. Ass'n., $12,727.
Homan Ave., 209 Fuß nördl. von 52. Str., 25×126, M. in C. an die Lake Shore Building and Loan Association, $1,450.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Wilhelm Platt, 609 Washburn Ave., 74 J.
Louis Wolf, 2601 Portland Ave., 1 J.

* Ein kurzer Streik, zu dem es bei dem Gerüstbau für die Hochbahnschleife kam, weil die Steinsetzer eine Beschwerde vorzubringen hatten, ist durch die Nachgibigkeit der Kontraktoren beigelegt worden.

Marktbericht.

Chicago, den 19. Februar 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Faß.
Sellerie, 10—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Zwiebeln, 80c—$1.00 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Kartoffeln, 20—25c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, $1.25—$1.50 per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Spinat, 35—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Truthühner, 6—8½c per Pfund.
Enten, 8½—9½c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 20c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 15c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.63½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $5.20—$5.40.
Kühe und Färsen, $3.00—$3.80.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.25.
Schafe, $3.50—$3.90.
Schweine, $3.35—$3.40.

Früchte.
Birnen, $1.35—$3.50 per Faß.
Bananen, 90c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.00—$4.50 per Kiste.
Ananas, $2.75—$3.00 per Kiste.
Aepfel, $1.10—$1.75 per Faß.
Zitronen, $1.50—$2.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Februar 74¾c; Mai 76⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 85—87½c; Nr. 2, roth, 86c.
Nr. 3, roth, 80—83c.

Mais.
Nr. 3, gelb, 22—23⅜; Nr. 3, gelb, 19½—20c.

Roggen.
Nr. 2, 33½—37c.

Gerste.
Neue 24—34c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—20c; Nr. 3, 16⅞—19c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamte eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden dieselben nach der „Dead Letter Office“ in Washington gesandt.

Chicago, den 20. Februar 1897.

1851 Abbenseth Henry
1852 Albert Oskar Dr (2)
1853 Alber L
1854 Ammungson Georg
1855 Andrasak Mary
1856 Anton August
1857 Antkoviak Franciszek
1858 Anger R G Dr
1859 Arnowsky W
1860 Bachale Hermanin
1861 Baunart D
1862 Bank Ezrol
1863 Baran Maryanna
1864 Baumgarten Max
1865 Barzal Johann
1866 Beutel Herrmann
1867 Berman Abl
1868 Bernhardt Jac
1869 Berwig H Mrs
1870 Bietz J
1871 Bjtowt Wicent
1872 Bochat Jonn
1873 Boenner L M Mrs
1874 Boharewicz Anna Mrs
1875 Bomstein Mr
1876 Bortowska Aniela
1877 Breith Hermann
1878 Bremer Fritz
1879 Bridikati Apalonia Miß
1880 Browevster R S L
1881 Bruga Franz
1882 Bryk Julia Miß
1883 Buehta Elizabet Miß
1884 Buczenski Julijan
1885 Bukowska Julianut
1886 Burgheim Johanna Mrs
1887 Cada Joseph
1888 Carlson Aron
1889 Chrapikowski Anton
1890 Churierut Andrel
1891 Cibieri Wawzeniec
1892 Chudzicka Apolonia
1893 Carenz Edwin
1894 Cohen L
1895 Cohn S
1896 Coultin J
1897 Crapp Annil
1898 Daleiden Henry
1899 Danciger M
1900 Dascoli Antonio
1901 Davidek Vojtech
1902 Delimata Jocef
1903 Deschauer Betty Mrs
1904 Dickmann Hedwig
1905 Dore Meta Mrs
1906 Dybas Wojciech
1907 Eichhorn W Mrs
1908 Elfard Heris
1909 Elsohn S
1910 Erikson Geo
1911 Ernst Barbara
1913 Elman Abraham Dr
1913 Faliarz Michael
1914 Fenclova Maria
1915 Filipiak Stanistaw
1916 Fendersen Reinholt
1917 Fischer San
1918 Forster Oscar
1919 Frank Moses
1920 Fröhder John
1921 Frysetak Marvia
1922 Furmann Pawel
1923 Gasser August
1924 Gassga Augusta
1925 Gebel Franziska Mrs
1926 Geggle Margaretha Mrs
1927 Gelfard Heris
1928 Gerlach August
1929 Ginsburg L
1930 Gmeiner Conra Mrs
1931 Goetze Wilh
1932 Goldberg Gustav
1933 Goldfus S
1934 Goldstein Wulf
1935 Gordon Franciscek
1936 Gregor Charley
1937 Gremer Francis
1938 Grobe Wille
1939 Großmann M
1940 Großhauser Christof
1941 Guerster Maria
1942 Gwizdz Jani
1943 Hailmann John
1944 Hardtke Lina
1945 Harris T Mrs
1946 Hurwyler Elise
1947 Haßler Louis
1948 Heil Karl
1949 Hebs William
1950 Heiwzak Fedry
1951 Herrmann Franz
1952 Hesse Wilhelm
1953 Heydenreich Gottlieb
1954 Hirsch Max
1955 Hircius Martha
1956 Höhne Ernst
1957 Holtzheuery Fd
1958 Hoconowna Maryanna
1959 Hovarka Jan
1960 Hrovat Alojz
1961 Huebner Louis Mrs
1962 Hurwitz Elka (2)
1963 Judarrowski J Peter
1964 Jabtoieski Apolozjusz
1965 Jäger Therese
1966 Jahoru Stefanl
1967 Jähne Gustav
1968 Janik Alois
1969 Jänos Peter
1970 Jensen Christia
1971 Jakson Lina
1972 Johan Kunik
1973 Jonikas Dominikas
1974 Jucewicz Benedykt
1975 Jung Hermann
1976 Jundt Joseph
1977 Jurewicz Adam
1978 Kadlec Annie
1979 Kadeleiz Stefan
1980 Kannreiter B
1981 Kapanowski Franciszek
1982 Karesewski Frank
1983 Karolinska B
1984 Kaufmann Carl
1985 Kempf Johan Gottlieb
1986 Kohon Samuel
1987 Klein Gustav
1988 Kloepfer William
1989 Klumpp Ulrich J
1990 Kohn J
1991 Kokolowski Karl
1992 Kolsky Emilie
1993 Kolar Vaclow
1994 Köppe Fritz
1995 Kovprowicz Antoni
1996 Kowalski Jan
1997 Koztowski Jozef
1998 Klacke John
1999 Krämer Franz
2000 Krause Hanna
2001 Kreitling Luise
2002 Krenz Franz (3)
2003 Krumk Johann
2004 Krulewich H
2005 Kizyminski Ludwik
2006 Klibe August
2007 Kuhlaus Otto
2008 Kulevic Karolina
2009 Kurnovic P G Peter
2010 Kuljaj Frank
2011 Lacka Fabian
2013 Landberg J
2013 Lasak Marey Mrs
2014 Lasak Marey Mrs
2015 Lazowski Michael
2016 Levy Mr
2017 Lewandowski Jozef
2018 Liedtka Frd Wm
2019 Linsburg M
2020 Litz Johann
2021 Lischka E Mrs
3022 Lotz Louisa Mrs
2023 Lokeh J
2024 Lübke Marie
2025 Lukawski Johanna Mrs
2026 Macuga Pawel
2027 Machovec Vaclav
2028 Martinek Josef
3029 Mayer Maria Mrs
2030 Mazel J
2031 Meier Rosa
2033 Mendetmo Miha Milos
2033 Messinger Sam
2034 Mecke August
2035 Mevkelis Antonas
2036 Milles Mr
2037 Mizensky S
2038 Moulling Pierre
3039 Moskovits Max
2040 Murray John
2041 Müller Alebrt
2042 Müller Josepi
2043 Müller Adolph
2044 Neubarth Theodore Mrs
2045 Neufang Friedrich
2046 Nofil Josef
2047 Newberger J
2048 Nowak Mary
2049 Olsen Bessie
3050 Orlon Isaac
2051 Osika Katarzyna
2052 Ossouski Antoni
2053 Pacarsky M
2054 Palakas Kazimir
2055 Paulmeyer Dirk
2056 Pawula Kazimierz
2057 Pedyk Jan
2058 Perelman Sem
2059 Petrofsky Ernst
2060 Piatek Josef
3061 Pietrussuk Joachim
2063 Pikowski Minna
2063 Plok Lorenz Mrs
2064 Pohlmann Agatha
2065 Prehman Josef
2066 Pyjor Picto
2067 Quiczilber J
2068 Radas Emil
2069 Rajchdoritz Amalie
2070 Reinsch Herman
2073 Reymond C
2073 Rheder Wm
2074 Risch Willie
2075 Rödelsheimer Louis
2076 Rosenzweig M
2077 Rosenblum Morris
2078 Roz J B
2079 Rozmonoskirmer
2080 Rackert Eugen
2081 Rewoelsky Chas
2083 Ruzanska Anna
2083 Ryba Anton
2084 Ryzek Leon
2085 Salinseki Josef
2086 Samiel A
2087 Sarimch Postvala
2088 Schärtl Antoni
2089 Scherman D
2090 Schinkowitch Johann
2091 Schloß Bertha
3092 Schmitt Caroline
2093 Schmidt Adolf
2094 Schmidt H
2095 Schoenich Julius
2096 Sommler Ida
2097 Seirla Arestidi
2098 Serocki Waikel
2099 Shaporo H
2100 Schmieder Roman Mrs
2101 Sicora Franz
3102 Sirinck Anton
2103 Sklewicka Josef
2104 Schlottay Johanna
2105 Sommermann Henry
2106 Sowinski Marcel
2107 Sperkynis Aug
2108 Stathopoulos James
2109 Stanisz Michael
2110 Stadelmaier Christian
2111 Starski Franz
2112 Strempel Gustav
3113 Stroll Alois
2114 Steinmeyer Paul
2115 Stahal Miszo P
2116 Suchors Josef
2117 Svoboda Frank
2118 Szpakowskiewy J
2119 Rzwarlis Jonas
2120 Tadija Solatovic
2121 Ternau Adolf
2122 Tiliposki Marie
2123 Tokarz Pawel
2124 Tulicki Jan
2125 Papenszki P
2126 Vesely Frank
2127 Veltze Ludan
2128 Vokoun Uschland
2129 Vödisch Heinrich
2130 Vejoir J P
2131 Wachter Michael
2132 Wachholz Theresa
2133 Walberer Michael
2134 Waldvogel Karl
2135 West Lina Saladla
2136 Wetter Anton
2137 Widera Paul
2138 Williams E B
2139 Winograel Chas 2
2140 Wieclaf Antoni
2141 Wisniuwski Josef
2142 Wollner Josef
2143 Wolf Karl Mrs
2144 Wojciechowski Helene
2145 Weihtenberg John
2146 Zagar Kasimir
2147 Zawedskis Juzapas
2148 Zempt George
2149 Zieba Franciszek
2150 Zimmermann Dr Rev
2151 Zink Joseph
2152 Zojachoski Ignace
2153 Zukowsci Frank
2154 Zwierowicz Antoni
2155 Zywicki Michael

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William C. Ruder, Katie Dietz, 25, 22.
Benjamin Fenci, Mary Novak, 21, 19.
Fritz Niemand, Meta Zippel, 38, 18.
Franciszek Zydzik, Mary Karablaska, 37, 22.
Wojciech Zaba, Mary Krvvacek, 26, 24.
Louis Schoenberg, Annie Friedberg, 25, 22.
George Mahr, Rilla Martin, 23, 21.
Theodore Burklund, Helena Johnson, 28, 22.
Zephir L. Marin, Rosali Regnier, 30, 25.
John Hawlin, Annie Gustavson, 23, 23.
William Scheer, Annie Rohmeyer, 25, 23.
James Quinn, Catherine McGuane, 30, 39.
Henry Schafer, Mary Polarek, 27, 21.
Nester Wicklund, Lena Larson, 32, 20.
Fred C. Flemming, Mamie Koffinger, 26, 18.
Albert Richter, Paulina Hertz, 27, 18.
Fred Agren, Ellen Nelson, 28, 27.
John Moran, Nellie Murphy, 21, 31.
Mons Selliken, Hansia Rasmusen, 46, 36.
Thomas Tobinson, Mary Fueß, 27, 22.
Patrick Cosgrove, Mary A. Connelly, 34, 24.
John C. Doorak, Mary Hrdlicka, 21, 18.
August Swanson, Caroline Peterson, 30, 35.
Robert Hansen, Ella Gabrielson, 26, 25.
Charles F. Weinland, Kittie E. Blount, 21, 18.
Charles Levy, Sadie Cohn, 30, 19.
Albert Gottschalk, Mathilda M. Graß, 28, 25.
Adolph Fuhrmann, Therese Burandt, 23, 31.
Charles W. Simpson, Frances M. Gillett, 21, 20.
Frederick A. Taylor, Agnes J. Rennie, 22, 20.
Scepan Sweda, Rozalie Krenc, 24, 18.
Charles H. Carlson, Julia Bana, 26, 24.
Thomas Burk, Agnes Mack, 32, 19.
Leon Silwa, Antonina Michalska, 29, 16.
William H. Rose, Augusta Klann, 26, 17.
Aloys Waras, Emelia Jancowska, 21, 20.
Charles Framberg, Ida Liljeblad, 33, 33.
Batine N. Petersen, Jngeline Knudsen, 29, 23.
Jan Keztowski, Franziska Bobrzynska, 37, 26.
George E. Irwin, Ida Lebbin, 22, 20.
John K. Balka, Minnie Panos, 25, 19.
Edward Schwab, Ella Weil, 32, 23.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

H. McCormick, neun 1stöck. und Basement Brick Cottages, 5633, 5635, 5637, 5639, 5641, 5628, 5630, 5632 und 5634 May Str., $10,800.
Mr. Schipkel, 3stö. und Basement Brick Flats, 466 Washtenaw Ave., $3,700.
A. Larsen, zwei 1stöck. Brick Anbaue, 149 und 151 Rhine Str., $1,000.
J. Stametz, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 4916 S. Hermitage Ave., $1,200.
A. E. Guild, 3stöck. und Basement Brick Hinter-Anbaue, 2348 Prairie Ave., $2,500.
George J. Cronenberger, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 399 und 401 E. 62. Str., $18,000.
E. H. Morris, 3stöck. und Basement Brick Flats, 3726 Dearborn Str., $6,000.
Charles Sabenstein, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1319 W. 63. Str., $2,200.
John Krebs, 2stöck. und Basement Brick Flats, 3031 Emerald Ave., $1,900.
H. Adams, 2stöck. Frame Wohnhaus, 817 und 819 Greenleaf Ave., $3,000.
C. J. Croß, 2stöck. Frame Wohnhaus, 4109 und 4111 Bosworth Ave., $3,000.
F. W. Sprague, 1stöck. und Basement Brick Store, 465 Colorado Ave., $1,150.

Spanien beinahe bankerott.

Es muß die Kniee beugen und das Ende ist bald da.

Aber nicht so mit der Schwindsucht, denn dafür ist endlich eine sichere Heilung gefunden. Professor Koch von Berlin ist der Erfinder; $10,000 wurden für diese Erfindung bezahlt. Es sieht aus wie eine große Summe Geldes für eine Heilung, aber das ist nur ein Tropfen im Eimer im Vergleich zu den tausenden Leben, die direkt hier in der Stadt durch die Koch'sche Lungen-Kur gerettet werden, ausschließlich angewandt von den Aerzten des Medical Councils, 84 Dearborn Str.

Bis vor fünf Jahren, und sogar noch jetzt, glauben Leute, die noch nicht von der neuen Entdeckung gehört haben, daß, wenn ihnen ein Arzt sagt, sie leiden an Schwindsucht oder haben wenigstens Schwindsuchts-Symptome, ihr Schicksal besiegelt ist.

Die Zeit enthüllt viele Wunder, und eins davon ist Prof. Kochs Heilung von Schwindsucht. Prof. Koch von Berlin, Deutschland, entdeckte und bewies diese große Kur und erhält von der deutschen Regierung jährlich $100,000 für die Anwendung derselben in den öffentlichen Hospitälern.

Vor zwei Jahren wurde sie durch einen der Aerzte des Medical Council nach Amerika gebracht, wo sie wunderbare Heilungen bewirkt hat.

Zweifelt nicht. Sieht es nicht sehr natürlich aus, daß einfache und antiseptische Einspritzungen, wie auch ölige Dämpfe, durch die Luftröhren in die Lungen eingeathmet, die Keime tödten und die Lungen heilen, in Fällen, in denen Medizin, in den Magen eingeführt, nicht nur diesen außer Ordnung bringt, und auf diesen schädlich wirkt, sondern auch das ganze System angreift?

Das Koch'sche Etablissement nimmt drei Etagen im Hause 84 Dearborn Str., Chicago, ein und steht unter der Leitung von sieben Aerzten, welche ein Menschenalter dem gründlichen Studium von Lungenkrankheiten, besonders Schwindsucht, Katarrh, Asthma und Bronchitis, gewidmet haben, u. Hunderte sind von ihnen geheilt, die von einigen der besten Aerzte der Welt als unheilbar aufgegeben waren. Diese können die Koch'sche Heilanstalt, die hier errichtet wurde, nicht genug loben. Das Publikum ist freundlichst eingeladen, die Heilungen, die in diesem Institut bereits bewirkt sind, näher zu untersuchen. Namen und Adressen von Hunderten von Geheilten, die alle in deren Offices, No. 84 Dearborn Str., zur Ansicht aufliegen, werden gern geliefert werden. Konsultation und Untersuchung unentgeltlich.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Lorrie F. gegen Robert R. Morris, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Walter P. gegen Nina S. Mead, wegen Verlassung; Florence gegen C. G. Wright, wegen Verlassung; Ella L. gegen Renwick J. Graham, wegen Verlassung; Nellie gegen Hans Rasmussen, wegen Verlassung; Lena gegen James Kennedy, wegen Trunksucht; Mary gegen George Schubert, wegen Trunksucht; Eugene W. gegen Ellen P. Sawyer, wegen grausamer Behandlung.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Praktizirender Advokat, der mehr zu thun wünscht, mit Familie, sich in aufblühender Vorstadt niederzulassen. Adr. „Land“, 293 E. Indiana Str.

Verlangt: Guter Sattler. 33 Nutt Str., zwischen 18. und 16. Str.

Verlangt: Lediger Carpenter mit Werkzeug. Waisenfarm Spencer, Ind. smo

Verlangt: Ein Schneider, ledig, auf's Land. $10 bis $12 Wochenlohn. Näheres 801 Milwaukee Ave.

Verlangt: Nachtporter, der am Tische aufwarten kann. 280 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Verkäufer, sofort. Burt Haynard, Zimmer 300. 100 E. Lake Str.

Verlangt: Mann für Porter-Arbeit. 3140 Indiana Ave $4 per Woche. Klub-Haus.

Verlangt: 100 Hausbesitzer. Crescent Roofing Company. 269 E. North Ave., Nordost-Ecke Larrabee Str.

Verlangt: Ein Bäcker. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Schuhmacher, erfahrener Mann für Reparaturen. 854 W. Van Buren Str., Ecke Leavitt Str.

Verlangt: Junge, Flaschen zu waschen. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Französische Glace-Handschuhmacher, sogleich. 1645 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Verkäufer für Hosen, Overalls und Hemden in der Stadt. 365 W. 12. Str.

Verlangt: Ein katholischer Mann, welcher englisch und deutsch sprechen kann. Adr. F. 590 Abendpost.

Verlangt: Agenten, eingemachte Früchte und fancy Pickels an Privatfamilien zu verkaufen. Gute Kommission. 1757 Oakley Ave., Lake View.

Verlangt: Junger Bursche, der schon in Bäckerei gearbeitet hat und mit Pferden umgehen kann. Neumann, 230 Orchard Str.

Verlangt: Ein lediger Cabinetmacher für Reparatur-Arbeit. 44 E. Chicago Ave.

Verlangt: Cakebäcker für 3—4 Tage in der Woche. 227 W. Division Str.

Verlangt: Wagenpainter, der streifen und schreiben kann, und ein Mann um Pferde zu besorgen. 141 Clybourn Place, nahe Elston Ave.

Verlangt: Dauernden und guten Verdienst garantiren wir Jedem, der eine Agentur für unsere neuen patriotischen und religiösen Bilder übernimmt. Kein Risiko. O. S. Silberman, Dep. A.-5, St. Paul, Minn. 3okfalj

Verlangt: Erfahrene Scagliola-Schleifer. Sofort Arbeit. 1207 Manhattan Building, 315 Dearborn Str. sja

Verlangt: Treiber für Weißbierwagen, welcher Erfahrung besitzt. Adr. Z. 824 Abendpost. sja

Verlangt: Ein tüchtiger junger Mann, der Soldat gewesen, kann in einem Heilinstitut dauernde Stellung finden. Adr. F. 593 Abendpost. 18felw

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat. 1156 Milwaukee Ave. 12fe2w

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. C. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28iplj

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Koch oder Köchin für Restaurant und Oysterhaus. 38 N. Clark Str., Ecke Kinzie Str.

Verlangt: Bademeister, Frau gute Köchin. „Mineralbad“, Spencer, Ind. smo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frau, Arbeit an Hosen, zu Hause zu nähen. 700 Ashland Ave.

Verlangt: Zwei tüchtige Kellnerinnen. Quandts Cafe und Oysterhouse, 38 N. Clark Str., Ecke Kinzie Str. smo

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Scharien, 723 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus. smo

Verlangt: Lehrmädchen zum Kleidermachen. 514 S. Union Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str.

Verlangt: 3 Lehrmädchen zum Kleidernähen und Zuschneiden. 114 Canalport Ave.

Verlangt: Finishers an feinen Hosen. 28—30 Fry Str.

Verlangt: 20 Maschinenmädchen und 20 Baisters an Röcken. Mädchen werden in die Lehre genommen. 127 Jane Str.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 90 Newton Str., hinten.

Verlangt: Mädchen, Operators, Baister u. Knopflochmacherin. Vorzusprechen Sonntag oder Montag Vormittag. 97 Menominee Str.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen, Aermel einzunähen. Stetige Arbeit. 27 Cleveland Ave. sja

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave. smo

Verlangt: Operators und Baisters an Westen. Guter Lohn. 424 W. 14. Str. dsja

Verlangt: Mädchen, Operators an Shirtwaists-Kragen und -Stulpen. Dampfmaschine. Northwestern Manufacturing Co., 640 N. Park Ave., 1 Block nördlich von North Ave. und Wells Str. 17felw

Verlangt: Mädchen zum Lernen. C. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28iplj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren um zwei kleine Kinder zu hüten. 462 Tell Court, Sonntag Morgen.

Verlangt: Gute deutsche Mädchen für Hausarbeit. 1611 51. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen Sonntag oder Montag Morgen. 3349 Forrest Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 778 Larrabee Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau für Montags. Nur eine gute braucht vorzusprechen. 146 LaSalle Ave., im Saloon.

Verlangt: Gute Köchin, Mädchen für irgend eine Arbeit. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Waschen und Küchenarbeit. Muß im Hause wohnen. 176 S. Clark Str.

Verlangt: Ein anständiges, gebildetes Mädchen als Haushälterin. Adr. U. 286 Abendpost.

Verlangt: Dienstmädchen für leichte Arbeit. Nachzufragen Sonntag. 664 Osgood Str. Nordseite. Keine Wäsche.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von drei Personen. 288 E. Huron Str., Parterre, erstes Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. Guter Lohn. 194 E. North Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 461 S. Wood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 322 Armitage Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 3329 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren zur Stütze der Hausfrau. 130 Wells Str., Store.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für leichte zweite Arbeit. Muß nähen können. Kleine Familie. Nachzufragen Sonntag Nachmittag. 3407 Forest Ave.

Verlangt: Gute ältere Frau oder Mädchen, welche gern im Geschäft mitarbeitet. Sprecht vor Sonntags im Store. 2693 W. Madison Str.

Verlangt: Ein gutes, im Haushalt erfahrenes Mädchen. 1049 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, ohne Kochen. Deutsch-Amerikanerin bevorzugt. 4212 Indiana Ave., Flat 1. smo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 217 Fremont Str.

Verlangt Gutes Mädchen für Hausarbeit. 3232 Wabash Ave. smd

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3639 Vernon Ave.

Verlangt: Zuverlässiges zweites Mädchen, deutsches vorgezogen. Vormittags vorsprechen. 4346 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, welches waschen, bügeln und kochen kann, in einer kleinen Familie. Guter Lohn. Mrs. N. Friedman, 3215 Rhodes Ave.

Verlangt: Frau oder ledige Person, in den Morgenstunden, zum Ordnen und Heizen der Wohnung eines einzelnen Herrn. Sandner, 69 Whiting Str., Ecke Wells Str., eine Treppe, rechts. sja

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit. Stellen-Vermittlungsbureau, 582 Wells Str. 18felw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2530 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 557 Jackson Boulevard. sja

Verlangt: Mädchen, die in Wirklichkeit alle Hausarbeiten verstehen, finden stets gute Plätze bei gutem Lohn. Mrs. Julius Heß, 515 Sedgwick Str. Damen bitte vorzusprechen. 19felm

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 635 Racine Ave. dsja

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 24no*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 9felm

Verlangt: 100 Mädchen. 573 Larrabee Str. Stellenvermittlungsbureau. 8felm

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger deutscher Mann wünscht eine Stelle als Bartender. 129 Cleveland Ave.

Gesucht: Bäcker, frisch eingewandert, der auch die Konditorei versteht, sucht Arbeit. Adr. F. 591 Abendpost. 20felw

Gesucht: Kräftiger junger Mann, Holsteiner, sucht irgend eine Arbeit. 13 N. Clark Str.

Gesucht: Junge, 17 Jahre alt, ist schon etwas erfahren in Maschinerie, wünscht das Geschäft zu erlernen im Maschinenshop oder bei Elektriker. Emil Dorweiler, 140 Wilmot Ave. sja

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Familienwäsche ins Haus zu nehmen. 316 W. Randolph Str.

Gesucht: Eine tüchtige selbstständige Frau sucht Stelle als Lunchköchin oder Restaurantköchin. 133 Wells Str., bei Ernst.

Gesucht: Stelle von deutschem Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Geschäftshaus vorgezogen. 7250 Langley Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit 313 Larrabee Str

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem alten alleinstehenden Herrn. Zu erfragen 473 Larrabee Str.

Deutsche Frau wünscht Wasch-Plätze oder irgend welche Arbeit. 107 Hudson Ave.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Nettes intelligentes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Kann backen und waschen. 510 Sedgwick Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 5131 Ashland Ave., oben.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Wäsche im Hause. 104 Ward Str., unten.

Gesucht: Gutes Mädchen für irgend eine Arbeit suchen Stellung. 13 N. Clark Str.

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit bei Wittwer. 69 N. Center Ave., eine Treppe hoch, nahe Grand Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. 1117 W. Lake Str.

Gesucht: Anständige deutsche Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 599 Milwaukee Ave.

Gesucht: Eine ältere nette Wittwe ohne Anhang wünscht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Frau in den 30er Jahren, im Haushalt erfahren, sucht Platz bei Herrn, auch mit Kindern. Gute Empfehlungen. 107 Hudson Ave.

Gesucht: Saubere deutsche Mädchen für Haus- und Küchenarbeit stets zu haben. 599 Wells Str. 9femmja,1m

Herrschaften, die gute Mädchen wollen, bitte vorzusprechen. Stellen-Vermittlungsbureau, 582 Wells Str. 18felw

Stellenvermittlungs-Bureau 573 Larrabee Str., liefert Dienstmädchen kostenfrei. Schickt Postkarte. 15fe3w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner. Ein guter Horseshoer, der gut englisch spricht, als Partner. Gute Geschäftsstelle. Vorzusprechen Montag. Taylor und Miller Str., Horseshoe-Shop.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 1fefalj

Williams, Linden, Dempsey & Gott.
Advokaten und Rechtsanwälte. Rechtssachen jeder Art.
1107 Ashland Block, Ecke Clark und Randolph Str.
Auskunft gratis. 16jalm

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

E. R. Hause & Co., 73 Dearborn Str., haben zu vermiethen:
308 Sedgwick Str., Front und Rear Flat, von 4 und 3 Zimmern jedes, sehr billige Miethe.
185 N. Clark Str., 5 Zimmer, sehr billig.
82 Huron Str., 3 Zimmer, sehr billig.
Store, 84 E. Huron Str., passend für Grocery oder Market, Miethe $15. 20felw

Zu vermiethen: Store und Wohnung an Sheffield Ave., passend für Saloon. Besonders gute Bedingungen für guten Geschäftsmann. Adr. A. 61 Abendpost.

Zu vermiethen: Store für $8, und 5 Zimmer für $8. Nachzufragen 1400 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Ein schöner Store mit 4 schönen Wohnzimmer, billig. 889 N. Halsted Str., nahe Centre Str.

Zu vermiethen: 6 Front und 4 hintere Zimmer, alle mit neuesten Einrichtungen. 751 S. Halsted Str.

Zu vermiethen: Billig für kleine Familie, 4 feine helle Zimmer mit Badezimmer. 1118 Armitage Ave. mja

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer an ordentliche Familie, alle Verbesserungen. 1106 Wrightwood Ave. dsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, billig. 358 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Zimmer mit Board. 191 North Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mann in Board, bei Frau Nagel, 257 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Großes freundlich möblirtes Frontzimmer, billig. 135 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Gut möblirtes Frontzimmer, separat. $1.25. 296 Clybourn Ave.

Verlangt: Boarders in Privatfamilie. 947 W. North Ave.

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board, nebst Bad. Privat. 592 Larrabee Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Ein schönes Frontzimmer. 193 Ontario Str.

Verlangt: Ein oder 2 Männer in Kost und Logis. 303 W. Chicago Ave.

Verlangt: Boarders. 603 N. Halsted Str., 1. Flat. dsja

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zum ersten April 5 bis 10 Acker Land, mit Haus, Stall und Wasser, in einer kleinen Stadt, in der Nähe Chicagos. Sandiger Boden für Hühnerzucht oder Gärtnerei. Adr. mit Preisangabe unter Z. 820 Abendpost.

Student wünscht Board in einer respektablen deutschen Privatfamilie, nahe 29. Str. und Cottage Grove Ave. Adr. J. 735 Abendpost. sja

Zu miethen gesucht: 2 bis 4 Acker Gartenland mit kleinem Wohnhaus. Süd-Südwest-Chicago, per 1. April zu miethen gesucht. Anträge sind an F. J. Fischer, Box 650, Blue Island, Ill., zu richten. sja

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, wegen Abreise. 449 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Zu kaufen gesucht: Ein gut laufendes Pferd. 1200 Pfund. Vorzusprechen 8 bis 13 Sonntags. 3727 Hermitage Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Geschirr und Lizens, Expreßwagen, preiswerth. 38 Grand Place.

$18 kauft feines Pferd mit Buggy, feinen Topwagen und Topbuggy, sehr billig. 967 Clybourn Ave., hinten, oben.

Zu verkaufen: Feines braunes Carriage-Team, 16 Hand hoch, 1 Steel Gray Draft Team, 2 Car Loads Geschäftspferde und Farm-Mähren. 707 N. Wood Str., nördlich von Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 2 Pferde, ein starkes, ein leichtes, Expreßwagen. 801 N. Robey Str.

Edelroller. — Der Chicagoer Kanarienzüchter-Verein hat noch 50 Edelroller mit guten Hohl- und Klingelrollen, tiefen Pfeifen und Knarre, sowie gute Zuchtweibchen zu verkaufen. A. Krienitz, 317 Wells Str.

Kanarienvögel, soeben erhalten extragute Andreasberger mit Hohlklingel und Klingel-Rollen und tiefen Flöten. 342 Cornell Str., Burgmacher

Zu verkaufen: Topwagen, Pferd, Geschirr und Single Truck. 653 Shober Str.

Frische Kühe zu vertauschen für alte. 1198 Clybourn Ave.

$25 kaufen schönen Laundrywagen mit Geschirr. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: Preiswerth, junge Jagdhunde, English Setters, reine Rasse. 4 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Harzer Kanarienvögel, gute Sänger, $1.50. 173 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Alte und junge Hängohr-Kaninchen sowie alte und junge Kanarienvögel, billig. 773 N. Halsted Str.

Gustav Baumann, Taubenhändler, 1418 Diversey Boulevard, importirt jede Sorte feinste Tauben und die feinsten Stämme von Kanarienvögeln auf Bestellung.

Zu verkaufen: Importirte Harzer Kanarienvögel, auch Weibchen. Schumacher, Ashland und North Ave. 30jadja

Zu verkaufen: Gutes Pferd, spottbillig. 908 N. Halsted Str. 16felw

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 8felm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mj*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Damen-Schneiderei.
Die McDowell franz Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Wir haben die größte und beste Schule für Damenschneiderei in der Welt.

Der Grund hierfür ist klar: Wir sind die einzige Gesellschaft, die ihren Schülern die wundervolle McDowell Garment Drafting Maschine liefern kann.

Diese Maschine wendet in jedem Falle das thatsächliche Maß an, genauer sogar als das Winkelmaß, und erfordert nur ein Zehntel der Zeit zum Lernen und ein Fünftel der Zeit um ein gutes Muster auszuschneiden.

Das Winkelmaß arbeitet zu langsam, zu schwierig im Gedächtniß zu behalten und im Ganzen zu komplizirt.

Tausende von Kleidermacherinnen haben ihr Winkelmaß aufgegeben und unsere Drafting Maschine eingeführt, welche so einfach und leicht zu verstehen ist; sie übertrifft alle Methoden in Facon, Grazie und Schönheit, und hat auf der Weltausstellung wie auch überall, wo sie ausgestellt war, den ersten Preis erhalten.

Unser Lehrplan ist am vollständigsten; er umfaßt jede Art von Taillen, Röcken, Aermeln, Mänteln, Jackets und Besatz in allen Departement. Jetzt ist die Zeit, sich auf das Frühjahrsgeschäft oder auf eine gute Stellung vorzubereiten. — Muster irgend einer Art nach Maß zugeschnitten.
mmja* Die McDowell Co., 78 State Str.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethe, Board Bills und alle Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether herausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 29jalm

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Komites erhalten Anzüge frei, für die Erlaubniß Masken auf ihren Bällen zu verkaufen. Wir verkaufen alle Sorten Masken und Trimming, sowie Sterne, Goldbesatz, Schellen, zu Wholesale-Preisen. Columbia Theatre, 110 E. Monroe Str. 9felm

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1, Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 9felm

Notiz.
Die halbjährliche Versammlung der neuen „Fort Dearborn Bau- und Leihgesellschaft“ wird Montag, den 22. Februar, abgehalten, und sind die Mitglieder obiger Gesellschaft ersucht, sich an derselben zu betheiligen. — Oscar Rabe, Sekr. sja

Patente: B. Singer, Patentanwalt. 56 Fifth Ave. 20felw

Mrs. Margaret wohnt jetzt 642 Milwaukee Ave. 6felm

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion!

Nächsten Mittwoch, den 24. Februar, anfangend präzis 10 Uhr Vormittags, Kolossaler Vorrath von Groceries, bestehend aus 9 vollständigen Grocerystores, sowie Einrichtungen, Pferde, Wagen &c., in einzelnen Partien, an die Meistbietenden. Verkauf findet statt in Fred. Benders Verkaufslokal, 1624—1626—1628—1630 Wabash Ave. dsja

Zu verkaufen: Eine lange bestehende Bäckerei. 388 Garfield Ave. smo

Zu verkaufen: Ein gutes „Bottle Beer“ Geschäft. Ecke Roscoe und Perry Str., Lake View.

Zu verkaufen: Butcher gesucht, großartige Gelegenheit für einen tüchtigen Butcher in Chicago. Shop neu eingerichtet für Geschäft; keine Konkurrenz in der Nachbarschaft garantirt. Ganz kleines Betriebskapital nöthig. Näheres 92 LaSalle Str., Zimmer 51. smd

Zu verkaufen: Billig, Möbel von 6 Zimmern, habe 6 Boarders; passend für eine alleinstehende fleißige Frau. Adr. Z. 28 Abendpost.

Zu verkaufen: Restauration, Umstände halber billig diese Woche. 809 S. Halsted Str.

Infolge Todesfalles ist ein gutgehendes Restaurant sehr billig zu verkaufen. 146 Center Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Butchershop. Nordseite. $40 tägliche Einnahme. Christ. Keller, 217 W. Division Str.

Zu verkaufen: Einer der bestgehendsten Grocerystores an der Nordwestseite. Beste Kundschaft. Baar-Geschäft. Christ. Keller, 217 W. Division Str.

Zu verkaufen: Confectionery- und Stationery-Store mit gutem Bäckerei- und Laundry-Trade, als Bargain. Muß sofort verkauft werden, da ich ein anderes Geschäft anfange. 815 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: 850 Dollars kauft einen Eck Liquor-Store und Saloon. Wird viel Whiskey und Wein bei der Gallone an Conductors und Drivers verkauft. Ecke 24. und Leavitt Str. 20felw

Zu verkaufen: Bäckerei in guter Lage, billig, wegen Familienverhältnissen. Adr. Z. 819 Abendpost.

Zu verkaufen: 4 bis 5 Kannen Milchroute. 914 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eine Wurst- und Fleisch-Route. 717 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen, Bäckerei-, Tabak-, Zigarren- und Candystore. T. W. 49 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute deutsche Zeitungsroute. 48 Rees Str.

Zu verkaufen: Wegen körperlicher Gebrechen ein Futter- und Kohlengeschäft mit Gebäude, gute Lage. 1930 Lincoln Ave., Ecke Montrose Boulevard.

Zu verkaufen: Candy und Grocery-Store, bei öffentlicher Schule. 84 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Saloon, wegen Aufgabe des Geschäfts. Seltene Gelegenheit. Näheres im Saloon. 1026 W. 22. Str. smo

Zu verkaufen: Kleines Schuh-Repairing-Geschäft, billig. 617 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein Saloon, billig. 141 Elbourn Place.

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute, Staatszeitung, englische Zeitungen, im besten Theile der Südseite. 3819 Dearborn Str., oben.

Zu verkaufen: Ein Fleischladen in einer guten Gegend. Adr. R. 471 Abendpost. 18felw

Zu verkaufen: Ein Blacksmith-Shop mit Wagen-Shop, wegen Abreise. 2387 Milwaukee Ave. 18flw

Zu verkaufen: Gutgehender Eck-Butchershop, in guter Nachbarschaft. Muß diese Woche verkauft werden, wegen Abreise. Nachzufragen 2323 Princeton Ave. 17felw

Zu verkaufen: Morgen- und Abendzeitungsroute nebst Pferd und Wagen. 686 N. Halsted Str., hinten. mdsja

Bezahle höchste Baarpreise für Grocery- und andere Stores, sowie Store-Einrichtungen jeder Art. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. 16felw

Zu verkaufen: Ein gutgehender Meatmarket. 203 W. Fullerton Ave. 15felw

Zu verkaufen: Meat-Market. 13 Fry Str. 15flw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ay*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. In den letzten zehn Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 3 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 18felm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mzlj

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 21jalm

Geld zu verleihen. 5%. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. —23fe

Zu leihen gesucht: $800 an Großdale Real Estate. Henry Busse, 50 Maud Ave.

$500 zu verborgen zu 6%, ohne Kommission, auf erste Mortgage. Fricke, 81 LaSalle Str., Zimmer 510.

Privatgeld von $400 aufwärts zu 6% zu verleihen. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave.

Zu verleihen: $1000, $1500 und $2000 von Privatperson, zu 6%, auf erste Hypothek. Zu erfragen am Sonntag bei C. Mauke, 3431 Halsted Str.

Gesucht: $2000 von Privatperson zum Bauen. — Südseite. — Gute Sicherheit. Adr. unter M. 132 Abendpost.

Gesucht: $600 auf erste Hypothek. Adr. D. 458 Abendpost.

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag,sdd*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine in jeder Beziehung häuslich gesinnte alleinstehende kinderlose 38 Jahre alte Wittwe sucht, da es ihr an jeder Bekanntschaft fehlt, die solche eines ehrbaren Wittwers, nicht unter 45 Jahren, wenn auch mit einigen Kindern, der womöglich sein eigenes Heim hat, oder ihr sonst eine gute Heimath bieten kann. Ernstgemeinte Offerten erbeten unter Chiffre T. W. 79 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 103 Wells Str., nahe Ohio Str. Wofilj

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

—— Farmland!—Farmland! ——
—— Hartholzland! ——

Gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte, wohlbekannte Firma, welche schon an über zweitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 45,000 Acker schönen Landes ist, welches sie zu dem billigen Preise von $5.75 bis $8.00 per Acker, und unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf anbietet.

Jetzt ist es Zeit, sich Auskunft über Land zu verschaffen, um sich für das Frühjahr vorzubereiten, und es wird sich gewiß bezahlen, alle mögliche Auskunft über dieses Land einzuholen, bevor man anderswo kauft. Da bereits viele Leute aus Chicago von dieser Firma gekauft haben und mehrere von denselben noch in Chicago wohnen, kann man sich leicht bei ihnen erkundigen. Namen und Adressen sind auf Verlangen erhältlich.

Ein illustrirtes Buch, herausgegeben von der Marathon County Einwanderungsbehörde, wird frei versandt. Dieses Buch gibt zuverlässige Auskunft über die Vortheile, Hilfsquellen, Lage, Bevölkerung, Wasser, Bodenbeschaffenheit, Klima, industrielle Verhältnisse, Kirchen, Schulen u. s. w.

Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company, Wausau, Wis.“, oder geht und sprecht mit ihrem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann. Er wird am Montag, den 1. März, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in seiner Office im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., wieder für einen Tag zu sprechen sein. 20fedd sjalm

Beim Schreiben erwähne man, bitte, die Abendpost.

—$20— Lots —$20—
—$20— —$20—
—$20— —$20—

In Williams Addition in Glen Park.

Williams Addition liegt südlich der Stadt in einer der schönsten Vorstädte in der Umgegend von Chicago; alle hervorragenden Eisenbahnlinien von Chicago berühren es, wie es auch nahe der äußeren Gürtelbahn gelegen ist. Unmittelbar daran schließt sich die Village Roß mit 85 Einwohnern, Schule, Kirche und großem Ladengeschäft, Bahnhof und Postoffice. Dieses ist eine Gelegenheit wie sie selten im Leben vorkommt, und wird auch nur für wenige Tage offen sein, um den Platz bekannt zu machen. Wenn Ihr Euch nach einer Heimstätte umseht und bange seid, Euer Geld einer Sparbank anzuvertrauen, legt Euer Geld getrost hier an in Baustellen zu obigem Preise. Sie sind $100 das Stück werth und werden für diesen Betrag verkauft werden, sobald die Zeiten sich wieder gebessert haben werden. Eine solche günstige Gelegenheit mag sich Euch vielleicht nie wieder bieten, daher greift zu, schneidet diese Anzeige aus und kommt nach meiner Office, um Freitickets zur Hin- und Rückfahrt zu erhalten, damit ihr Euch die Baustellen ansehen könnt. Office offen täglich und Sonntags.

—$20— C. J. Williams, —$20—
—$20— 218 LaSalle Str., —$20—
—$20— Zimmer 527. —$20—

Zu verkaufen: 10 Acker Farm mit Gebäulichkeiten, nahe Chicago. Bei Trapp, 42 Iowa Str.

Zu verkaufen: Farm, 80 Acker, nahe Knox, Ind. Billig. C. F. Lindau, 159 Center Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: In Wisconsin, eine gute schuldenfreie Farm von 20 Acker, alles gebrochen, mit Gebäuden, 4½ Meilen von einer Stadt von 30,000 Einwohnern, und eine halbe Meile von Stadt mit 3000 Einwohnern. Adr. J. 719 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Eine Lot in Lake View, von $500 bis $1000. B. C. 91 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen für leere Lot, 3stöckiges Framehaus an Roscoe Str. 829 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Eine 80 Acker Farm oder zu vertauschen für Südseite Property. 5225 Laflin Str., oben.

Zu vertauschen: Ein schuldenfreies Haus und Lot in Lake View. Preis $4600, gegen Farm. Adr. M. 141 Abendpost.

Zu vertauschen 5 Lotten für Geschäft oder Farm. 1456 Milwaukee Ave., Schmidt.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig. 565 15. Str.

Ich habe 40 Acker prachtvolles Gartenland, die ich in 5 Acker Lotten eintheilen und verrenten werde. Nur 14 Meilen vom Courthaus gelegen. Nachzufragen Abends nach 6 Uhr. H. Warnke, 875 34. Court.

Zu verkaufen: Für $900, Hälfte Baar, 3stöckiges 8 Zimmer Brick und Framehaus, nebst Stall, an Ferdinand Str., nahe Hoyne Ave. Chr. Keller, 217 W. Division Str.

Zu vertauschen: Ein neues 3stöckiges Brickhaus gegen ein kleineres Geschäft, Property oder eine leere Lot. 268 Wabansia Ave., unten.

Zu verkaufen: Ein 2stöckiges Brickhaus oder eine Brickcottage. Zu erfragen 810 14. Place. smo

Zu verkaufen: 2 Lotten, 25×125, Belmont Ave., feine Geschäftsgegend. Adr. F. 595 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, 3stöckiges Brickhaus, in Flats, 17 Zimmer, $40 Miethe, mit Stall, Lot 30 Fuß Front, ein Block von Pastor Wagners Kirche. Wir gehen auf die Farm. Wenig Geld zur Anzahlung nöthig. 79, 18. Place, hinten, unten.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Property weiter außerhalb, ein 10 Zimmer Haus, sowie Lot und Stall. Preis $3000. Werth $3500. F. Stein, 537 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Nur $1100, kleine Cottage mit Lot, ein halber Block von elektrischer Car, nur $75 Baar, $8 monatlich. John Heim, 748 Belmont Ave.

Zu verkaufen: 50 oder 100 Fuß in Irving Park, nahe Depot und Elston Ave. Electric Cars. $12 per Fuß. Werth $20. Wm. Fricke, 81 LaSalle Str., Zimmer 510.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 40 Acker Farm, 35 unter Pflug, 5 Acker Wald mit Gebäulichkeiten, 3 Stunden von Chicago. Miedlinck, 573 Larrabee Str. 19felw

Zu verkaufen: 2stöckiges Framehaus, 10 Zimmer, fast neu, mit gutem Stall, billig. Verlasse Stadt krankheitshalber. 1239 Dickens Ave.

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden gut thun, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 15femmjalm

Zu verkaufen: 2stöckiges Brickhaus und Lot, billig. 531, 13. Place. 3femjalm

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Eine 40 Acker Farm, verbessert, schuldenfrei, für verbessertes Stadt-Grundeigenthum oder leere Lots. Nachzufragen oder zu adressiren 1063 N. Western Ave., Main Floor. dja

Zu vermiethen: Zwei 40-Acker-Farmen für Gemüsegärtnerei, ist bei Braidwood, Ill., 20 Meilen von Chicago gelegen; Boden geeignet für Sellerie, Kraut, Kartoffeln, Melonen, Tomatoes u. s. w. Nachzufragen oder adressiren: S. M. Sheldon, 3508 Lake Ave., Chicago. 10,13,20,27fbdmj

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Billig, Property mit Haus, Store und Bäckerei. Brick-Ofen. Pferd und Wagen. T. W. 40 Abendpost. sja

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Abreise ein Kochofen und 1 Kombination-Bett, billig zu verkaufen. 341 Hudson Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung. 903 Belmont Ave., oben.

Muß verkaufen: Foldingbett $5, Kleiderschrank $3.50, Kommode $1, Dresser $4, Bettstelle $11, Extension Tisch, Center Tisch, Stühle. 346 E. North Ave. jm

Zu verkaufen: 3 Flats, 10 Zimmer, komfortable Einrichtung, billige Miethe und Lease. Auskunft 37 Clybourn Ave., Store. mdsa

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen- und Zigarrenstores, Meatmarket und Saloons, sowie Oefen, Eisboxes, Top und offene Wagen. Größte Auswahl, billigster Platz. Julius Bender, 903 N. Halsted Str. 16felw

4000 Yards Sand billig zu verkaufen an der North Ave. Brücke. W. Cullerton 20felw

Zu verkaufen: 3 gute Butcher-Counters, 2 Blocks, Cornbeef-Box, billig. H. Pinkoff, 3601 Union Ave. dsa

Zu verkaufen: 200 Maskenanzüge, 25c aufwärts. 94 Clybourn Ave. 15felw

Store-Fixtures für Groceries und irgend welcher Art Geschäfte. Große Auswahl, spottbillig. Rosener & Co., 2254 State Str., Tel. S. 14. 15felw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die besten Mandolinen, Guitarren, Zithern und Geigen verfertigt und reparirt Andrew Größl, 755 Perry Str., nahe Roscoe Str. 19dsjami*

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine feine Nähmaschine ist preiswürdig zu verkaufen in 231 Blue Island Ave., 2. Etage. 15felw

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 932 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddja*

Lou.

Von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Dann rief eine klägliche Stimme, deren einzelne Töne sich in völliger Heiserkeit verloren, gleich den tauben Tasten eines schlechten Instrumentes: „Moussou! Moussou! — Moussou gut sein — Nigger kaufen! Nigger sehr billig! — Lou heißen! Lou Paris! — Lou Moussou habt! — Moussou todt!“

Es klang wie eine seltsame Litanei. Der Herr im Garten verstand nicht, und er trat mit den Kindern näher ans Gitter.

Diese zögerten: „Sie beißen, sie beißen, Papa!“ rief der kleine Knabe.

„Moussou! — Zeppa Hunger! — Lou Hunger! — Nix betteln! Moussou Lou kaufen!“

Und der Nubier tappte mit der flachen Hand auf seine nackte Brust, an der die Rippen scharf hervorstanden.

„Lou nur — zwanzig Francs kosten!“

Da fuhr eine Flamme über Lous Augen. Dachte er an den Haufen Geldes, den sein todter Marquis in Kairo für ihn gezahlt? Und nun um elende zwanzig Francs bot er sich selber feil! Ja, der Hunger hatte ihn weit gebracht....

Der Herr schüttelte den Kopf, weil er wirklich nicht verstand.

Lou ließ nicht nach, immer dringender wurde sein Angebot, immer kläglicher der Ton seiner Stimme.

„Zehn Francs, Moussou! — Lou sehr billig! — Lou und Zeppa, alles für zehn kleine Francs! — Lou fünf Francs werth! Nigger echt — nix gefärbt! — Moussou gut.... Moussou zwei Francs geben.... Lou und Zeppa haben....“

Da hatte der Herr ein Geldstück aus seiner Börse genommen und es mit einer Gebärde, daß man sich weiter trollen möchte, in die gekrallte Hand des Bittenden gelegt.

Was, der wollte es nicht nehmen?

Wahrhaftig, der Kerl schüttelte den Kopf, reichte das Geldstück wieder hinein durch das Gitter.

„Lou nix betteln!“ stammelte er.

„Was denn?“ herrschte ihn der Besitzer an, „mach Er, daß Er fortkommt!“

Lou hielt das Geldstück immer noch zwischen den ausgestreckten Fingern — es blitzte im Sonnenschein — wie gerne hätte er es behalten — aber „Lou nix betteln!“

Da kam aus der halbgeöffneten Schnauze des Hundes ein leiser Winselton. Es klang fast wie eine Bitte. Flugs zuckte die Hand des Nubiers zurück — mit einer Hast, die seltsam mit seinem bisherigen Zögern kontrastirte, steckte er das Geld ein.

Der Winselton des Hundes hatte ihn an die „großen Schüsseln“ gemahnt. Vielleicht auch ein wenig an das trockene Stück Brot, das er gleichzeitig mit den Schüsseln zu fordern pflegte — da konnte er nicht widerstehen.

Dies eine Mal noch wollte er das Geld annehmen — der „großen Schüsseln“ wegen.

Wie die beiden nun weiterzogen, waren sie bald von einer dicken Staubwolke eingehüllt. Der Hund hatte einen schwer trottenden Gang, und Lou schleppte mühsam neben ihm her, auf einem Beine hinkend. Kein Wunder, daß der Staub hochwirbelnd mit ihnen dahinwandelte.

Vierzehntes Kapitel.

Zeppas Hunger.

Wieder sprangen die großen Wasser von St. Cloud, und wieder wogte die goldene, vom Geschrei durchzitterte Staubwolke über dem wimmelnden Gewühl dahin.

An einer Stelle staute sich die Menge, von der Neugierde herangedrängt. Es war vor einer Fleischerbude, aus deren Kesseln der graue, fettig duftende Dampf aufkräuselte. Der Metzger, ein massiver Geselle, der sich ein kirschrothes Gesicht angetrunken, hielt einen Schwarzen an der zerlumpten Brust gepackt.

War das Lou? Wie konnte der in dem einen Jahre, seit er die Menagerie verlassen, so gealtert sein?

Es waren schlaffe, unendlich müde Züge, aus denen die helle Noth mit fiebernden Augen stierte. Die glanzlose Haut schillerte vom Braun des nassen Ackerbodens bis zur Farbe des mürben Sandes. Die Haare waren ergraut, wirklich, vom Elende gebleicht — oder hatte der Staub der Landstraße das Seltsame vollbracht?

Da war auch die Dogge. Sie fraß mit der wüthenden Gier eines Raubthieres an einem großen, saftig glänzenden Stück Fleisch; während des Zerrens und Schleckens knurrte sie leise, und ihre unheimlichen Schielblicke vertheidigten das Recht auf die leckere Beute gegen die andringende Menge.

Auch das Thier war so auffallend verändert. Das schöne rostbraune Fell war zur häßlichen Schmutzfarbe gewandelt, in der das weiße Brustschild völlig verschwand; schlotternd, wie ein zu weit gewordener Mantel hing es ihm um die vorstehenden Knochen.

„Ich werde Ihn lehren, Fleisch zu stehlen, mein Freund!“ polterte die wankende Stimme des Metzgers. „Ich werde Ihm die Autorität von einem Stück Fleisch beibringen, mein Alter! — Was sagt Er? Hungrig? Da braucht Er sich doch nicht gleich die saftigste Keule vom ganzen Markt herabzulangen, was?“

Lou half das Stammeln nichts, man verstand nur wenige seiner Worte, die wie etwas thierartig Unartikulirtes klangen.

„Zeppa hungrig, sehr hungrig! — Zeppa sterben! — Lou nix Geld! — Lou Zeppa nix sterben lassen!“

Da fuhr ein Polizist mit einer zufassenden Wichtigkeit dazwischen und wollte Lou mitschleppen.

Der wehrte sich — ohne den Hund ginge er nicht mit!

„Zeppa mitkommen! Zeppa mit! Lou nix ohne Zeppa geh'n!“

Der Aermste war so schlaff und man zwang ihn bald.

„Zeppa! Zeppa!“ schrie Lou in seiner Angst.

„Zeppa! Zeppa!“ bat er in weichen, winselnden Tönen.

Der Hund ließ sich nicht stören. Der Giereifer, mit dem er die ungeheure Leere eines vieltägigen Hungers endlich befriedigen konnte, schien ihn völlig taub zu machen.

„Zeppa mit! Zeppa gut sein....“ jammerte Lou.

Der Hund erhob sein eines Auge nur zu einem kurzen schielenden Streifblicke nach dem Rufenden hin. Dann schleckte und schlang er weiter an seiner Beute.

„Zeppa—a!“ drohte Lou in scharfem Tone und mit blitzenden Augen.

Der Hunger hatte das Thier in dem Thiere so mächtig erweckt, daß es in diesem Augenblicke alle Gebote der Freundschaft und Treue über seinem Fressen vergaß.

Noch einmal machte Lou sich frei. Mit einem verzweifelten Brüllen wollte er auf den Hund losfahren. Man hielt ihn aber wieder.

Einen letzten, völlig von einem stieren Entsetzen erfüllten Blick warf er auf den fressenden Hund, dann ließ er sich davonführen, willenlos, den Kopf wie gebrochen auf die Brust gesenkt.

Im Polizeigewahrsam hielten sie ihn für wahnsinnig, wie er da in der Ecke kauerte, an allen Gliedern schlotternd, abwesenden Blickes, mit in die Leere tastenden Gebärden. In abgerissenen Pausen ließ er den Namen „Zeppa“ in allerlei Tonarten vernehmen und in der Nacht hörte man ihn den Namen laut stöhnen und schreien.

Es war zuviel — ah, es war zuviel! Um ein Stück Fleisch, um ein elendes Stück Fleisch hatte der Hund ihn verlassen!

Und Lou rannte vor Zorn und Schmerz mit dem Kopf gegen die Wand, als wollte er all seine Gedanken zerschlagen und zerbrechen.

Ja, diesmal sauste sie, heulte sie durch die Luft, die große Peitsche von Kairo, daß Lou völlig an seinem winzigen bißchen Leben verzagte.

Fünfzehntes Kapitel.

Noch ein Sonnenschein.

Und dennoch wollte sie ihn nicht ganz zu Boden peitschen. In dies arme, verhetzte, zerpflückte Dasein fiel noch einmal ein Glücksschein, einer jener letzten scharfblendenden Sonnenglorien, ehe das große Gewitterdunkel sie verschlingt.

Von Zeppa hatte Lou keine Spur. Nicht daß er von vornherein verzweifelt wäre, den Hund selbst in dem weiten Pariser Labyrinth wieder aufzufinden, wenn er nach ihm suchte. Aber er wollte nicht nach ihm suchen — er wollte seine Person nicht noch einmal einsetzen, um von einem Rivalen in der Gestalt eines erbärmlichen Stückes Fleisch aus des Hundes Freundschaft verdrängt zu werden....

Ah, wie hatte ihn Zeppa beleidigt! Wie hatte er ihn ins Herz getroffen!

Es war nicht wahr, was Farmilli sagte, daß man die Thiere eher lieben könnte, als die Menschen.... Kann man denn die Menschen lieben? Nein, auch die nicht! Wen denn? Auf wen soll man seinen Glauben stützen in dieser Welt? An wen soll man seine Treue spenden? Wer ist denn gut? Wer noch eines Opfers fähig?

In Lou entstand eine ungeheure Leere; das knappe Wörtchen „Nix“, das er sonst in Ermangelung eines andern Ausdruckes häufig genug als Antwort hinzuwerfen pflegte, prägte sich ihm nun zu einer scharfen Bedeutung aus.

„Nix“, überall nur das — und der Fragende prallte fast zurück vor diesem Worte. Wie ein schwerer Axthieb fiel es, jede weitere Unterhaltung abschneidend.

Vom Zufall des Tages ließ Lou sich treiben, hier kroch er unter und dort. Allerlei Verdienst nahm er aufs Gerathewohl an, um es ebenso schnell wieder im Stiche zu lassen. Für wen sollte er hungern? aber auch, für wen sollte er einem Erwerbe nachjagen?

Heute war er in eine phantastische Livree gekleidet und auf dem Kopfe trug er einen neuen Feß. Er stand an der Ecke der Rue Royale und der Place Concorde, mit einem Stoß von Reklamezetteln versehen, die er im Auftrage eines über dem Bankerotte balancirenden Restaurants an die Vorübergehenden auszutheilen hatte.

Es war an einem frosthellen Januartage, zur Stunde, da die Wagenreihen vom Boulogner Holze heimkehren, glitzernd und schimmernd im mattrothen Abendscheine, mit erregten Pferden und rosig angehauchten Gesichtern, vom frischen Duft der Waldesweite umweht.

Da stockte die eine Wagenreihe. Dicht vor Lou hielt eine elegante, mit zwei Rappen bespannte Viktoria, in der eine Dame saß. Nur einen zufälligen Blick ließ Lou über den Wagen schweifen, da war es, als erstarrte ihm die ausgestreckte Hand mit dem Zettel — vor Schreck, vor Ueberraschung! Geschah denn ein Wunder?

Aus dem kostbaren Pelzwerke, aus dem flimmernden, flitternden Allerlei, das die Gestalt der Dame wie mit einer duftigen Wolke umgab, leuchtete etwas Rothes. Nicht jenes grelle Brandroth, das eine gewisse längst verschollene Lili so auffallend erscheinen ließ — nein, ein herrliches rothschimmerndes Gold — und dennoch — — Lili! Ja, Lili!

Mit weit aufgerissenen Augen starrte Lou nach der Erscheinung hin. Da hob die Dame den Kopf mit dem winzig kleinen Hütchen. Ein kurzer Streifschein eines Lächelns spielte über das weiße, sehr weiße Antlitz, das von einer luftdünnen Gaze verschleiert war, und zwischen den glänzenden Lippen gaben die Zähnchen einen fast funkelnden Glanz.

„Lou!“ — es klang wie der leichte Anschlag einer hellen Glocke.

Ah, sie war es! Sie war es!

Und Lou auf den Wagen losgestürzt, auf die kleine Hand hin, die kaum zu bemerken war in der üppigen Umschmiegung des Pelzärmels und die von dem Glitzerwerke eines eben darauf herabgleitenden Armbandes fast verdeckt wurde.

Wie er den zartduftenden Handschuh küßte! Wie er völlig außer sich war! Unverständliche fremdartige Laute huschten über seine Lippen, als hätte er dem verlorenen Zeppa etwas von dessen freudigen Winseln abgelernt.

Gleich darauf saß Lou auf dem Rücksitze des Wagens, ihr gegenüber. Die warme Pelzdecke lag über sie beide dahingebreitet. Welch einen Duft diese Decke ausströmte! — welch ein freundlicher Glanz aus ihren Azuraugen strahlte!

(Fortsetzung folgt.)

Nur eine „Mißhelligkeit.“

Die Flucht der Prinzessin Louise von Koburg, der ältesten Tochter des Königs der Belgier, aus dem Hause ihres Gatten in Wien, ist eine Thatsache, die in Belgien das größte Aufsehen hervorruft. Der belgische Hof, dem dieser Skandal außerordentlich peinlich ist, hat zuerst die ganze Geschichte für eine Erfindung, für einen Roman erklärt, bald aber vorsichtig den Rückzug angetreten. Der Ober-Hofmarschall des Königs, Graf d'Oultremont, erklärte bei einer Nachfrage diplomatisch, im Königsschlosse sei von der Sache nichts bekannt; er glaube nichts von diesen Gerüchten, doch könne er sie weder bestreiten noch bestätigen. Ein anderer hoher Würdenträger des belgischen Hofes war etwas aufgeknöpfter und gestand, daß in der That zwischen dem Prinzen und seiner Gattin „Mißhelligkeit“ bestehe und diese wohl wieder zum Ausbruche gekommen sei. Kaum ernst zu nehmen ist das Auftreten der belgischen Offiziösen. Der „XX. Siècle“ spricht seine Entrüstung darüber aus, daß „rein private Angelegenheiten, die durchaus nicht so gewichtig sind, wie man glauben machen will, zu unglaublichen Geschichten aufgebauscht werden“. Die Prinzessin hat nach einem heftigen Auftritte mit dem Prinzen, der sie mißhandelt haben soll, ihren Mann und ihre drei Kinder verlassen.

Die dem Hofe nahestehende „Etoile Belge“ setzt Allem die Krone auf, indem sie meldet, daß das prinzliche Paar in Regensburg und München an ihnen zu Ehren veranstalteten Festen theilgenommen und sich sodann nach Wien begeben hat. Es wird also arg geflunkert.

Die ganze Skandalgeschichte hat — und das hat für Belgien besonderes Interesse — eine gewisse politische Bedeutung und macht einem Plane des belgischen Königs endgiltig ein Ende. Bekanntlich ist es mit der Thronfolge in Belgien schwach bestellt. Der König hat keinen Sohn, sein Bruder, der Graf von Flandern, ist so schwerhörig, daß an seine Thronbesteigung nicht zu denken ist. Die ganze Thronfolge ruht somit auf einem einzigen Sohne des Grafen von Flandern, dem Prinzen Albert, der körperlich auch sehr schwach ist. Der König wollte die beiden Söhne des Prinzen Philipp und der Prinzessin Luise an den belgischen Hof kommen lassen; sie sollten naturalisirt und als belgische Prinzen erzogen werden. Der Plan des Königs fand in den maßgebenden Kreisen Belgiens in Folge der Unbeliebtheit des Prinzen Philipp eine sehr getheilte Aufnahme; jetzt ist er als beseitigt anzusehen.

Die Wäscherin und der Pariser Gemeinderath.

Den Parisern droht die Gefahr, im Jahre 1897 um den Fastnachtaufzug zu kommen, den alljährlich die Herren und Damen der Halle und die Studenten veranstalten, und zwar sind es die — Wäscherinnen, welche zu streiken drohen. Sie fühlen sich tief gekränkt, weil die Stadt Paris den Fleischhauern für ihren „Boeuf gras“ den Betrag von 25,000 Francs bewilligt hat, während man ihnen, den flotten Wäscherinnen, nur eine Subvention von 5000 Francs für ihren Faschingszug zuwendete. Sie schreiben die ihnen gewordene Zurücksetzung dem Umstande zu, daß die Fleischhauer eben — Wähler sind, sie aber „rechtlose und mit Verachtung behandelte Frauen“. Sie drohten mit Streik, und der Stadtrath sah sich aus diesem Grunde veranlaßt, einen eigenen Syndikus zu bestellen, der mit den Damen zu verhandeln hat. Derselbe macht geltend, daß der Umzug der Fleischhauer drei volle Tage dauere, während derjenige der Wäscherinnen nur einen halben Tag in Anspruch nehme. Paris steht auf Seite der Wäscherinnen und will, wie sonst, auch heuer der „Wäscherkönigin“ auf den Boulevards seine Huldigungen darbringen. Es wird daher nicht an einer nachträglichen Erhöhung der Subvention fehlen, und der Fonds der „Wäscherinnen“ dürfte entsprechend „gestärkt“ werden.

— Trost. — Junger Schauspieler: „Ich bin untröstlich. Der Herr Regisseur sagte, ich sei gänzlich talentlos, nicht im letzten Stadttheater sei ich verwendbar!“ — Kritiker: „Ruhig, junger Freund! Es gibt ja doch noch Hoftheater.“

— Verschnappt. — „... überhaupt, Herr v. S., ich glaube, Sie können nicht beständig lieben!“ — Lieutenant: „Lächerlich, Gnädigste, jedes Mal gethan!“

Was ein Häkchen .. — Der kleine Cohn: „Tateleben, kauf mir einen Drachen!“ — Cohn: „Wozu?“ — Der kleine Cohn: „Will ich doch auch steigen lassen Papiere.“

Lokalbericht.

„Cuba annektirt.“

„Cuba libre“ ist das Motto des Karnevalsscherzes, den der Turnverein „Vorwärts“ für alle Freunde lustigen Faschingstreibens „in petto“ hat. Endlich ist das große Problem gelöst, Cuba wird unwiderruflich annektirt, trotz aller Einwände der europäischen Mächte. Die welterschütternde Katastrophe ist zur Thatsache geworden. Eine Gruppe von „Weltgeschichtemachersgehilfen“ hat kurzer Hand beschlossen, der blutwürstigen Revolution auf Cuba ein rasches Ende zu bereiten, indem die Insel mit Haut und Tabak als Havana-Kiste und Zigarren-Provinz annektirt wird, und zwar heute, Samstag, Abend bei Gelegenheit des großen Karnevals des Turnvereins „Vorwärts“ in seiner neuen Halle, Nr. 1164—1168 W. 12. Str., nahe Western Ave. Alle Vorbereitungen für die Befreiung der Insel von spanischem Joch sind soweit vollendet, und Onkel Sam hat sich für den Tag der Annexion ein funkelnagelneues Kostüm zugelegt. Denn auch er liebt es stolz zu sein, besonders so lange den Spaniern der Stolz vergangen ist, und was das Ueberschäumen des Bechers betrifft, so läßt er auch darüber mit sich reden. Was man bis jetzt aus den betreffenden diplomatischen Kreisen sehen und hören kann, läßt alles auf eine glanzvolle und dabei drastisch-humoristische Affäre schließen. Die Völker der umliegenden Länder und Inseln sind auf's Höchste gespannt, und zwar kommt den Meisten merschtendeehls jetzt schon alles Spanisch vor.

Saal-Billets für diesen vielversprechenden Mummenschanz kosten im Vorverkauf 75 Cents, am Festabend an der Kasse $1.00. Für die Gallerie (reservirte Sitze) stellen sich die Preise auf 50 Cents, resp. 75 Cents.

Halbe Fahrpreise nach Washington via der B. & O.

Zur Inauguration des erwählten Präsidenten McKinley.

Exkursions-Billets nach Washington, D. C., werden von der B. & O.-Bahn am 1., 2. und 3. März zur Rate von $17.50 für die Rundreise verkauft. Die B. & O. Eisenbahn ist die kurze Linie nach Washington, und haben die Reisenden die Auswahl, ob sie über Pittsburg oder über Grafton fahren wollen; ebenso auch können sie mit der einen Route hin und mit der andern zurückfahren, ganz wie es ihnen beliebt. Inaugurations Exkursions-Billets haben auf den Vestibuled Schnellzügen ohne Extra-Nachzahlung Giltigkeit. Speisewagen auf allen durchgehenden Zügen. Extra-Züge werden am 1., 2. und 3. März laufen. Platz in Schlafwagen kann jetzt reservirt werden. Nähere Einzelheiten zu erfahren in der City Ticket Office, 194 Clark Str., oder in der Ticket Office im Grand Central Passagier-Bahnhof, Harrison Str. und Fifth Ave. mija—3mz

Turnverein Garfield.

Heute, Samstag, Abend hält der Turnverein „Garfield“ seinen diesjährigen Maskenball ab, bei welcher Gelegenheit dem Prinzen Karneval ein glänzender Empfang bereitet werden soll. Alle Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen, diesem vielversprechenden Mummenschanz beizuwohnen, zumal der Eintrittspreis nur 25 Cents pro Person beträgt. Als Einleitung ist dem Maskenballe bereits eine Narrensitzung vorausgegangen, die am Samstag, den 30. Januar abgehalten wurde, sehr gut besucht war und alles bis jetzt in dieser Beziehung Geleistete weit in den Schatten stellte. Der Verein gibt ferner eine Narrenzeitung heraus, welche durch ihren närrischen Inhalt nicht unwesentlich zum Erfolge des Festes beitragen wird. Die Faschings-Vergnügungen des „Garfield“ finden am 6. März mit einem Kinder-Preismaskenball ihren Abschluß. Der Eintrittspreis für letzteren ist auf 10 Cents pro Person festgesetzt worden.

Narrensitzung beim „Aurora“.

Auf vielseitiges Verlangen hat „das närrische Dutzend“ des Aurora-Turnvereins beschlossen, am morgigen Sonntage, den 21. Februar, in der neuen Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., eine zweite großartige Narrensitzung abzuhalten. Das für diese Gelegenheit aufgestellte Programm enthält nicht weniger als 18 Nummern, die sämmtlich an Originalität und glänzender Ausstattung nichts zu wünschen übrig lassen. Besonders hervorzuheben ist „Der Taucher“, komische Oper frei nach Schiller, mit wunderbarer Kostümirung und großem Chor, gegeben von der Gesangsektion des Vereins, die sich sicherlich wie immer auf's Beste bewähren wird. Die Eintrittsbedingungen sind allbekannt, und der Anfang des lustigen Kuddelmuddels ist auf punkt 7 Uhr 37 Minuten festgesetzt worden. Wer sich also gegen Schluß der Faschingszeit noch einmal so recht von Herzen amüsiren will, der sollte morgen Abend nach der Halle des Aurora-Turnvereins gehen.

Schiller-Liedertafel.

In Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Avenue, hält heute Abend die Schiller-Liedertafel einen großen Maskenball ab, für den die allezeit lustige Sängerschaar, wie üblich, die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen hat. Dem Prinzen Karneval soll bei dieser Gelegenheit ein Empfang bereitet werden, der an Großartigkeit einzig in seiner Art dastehen wird. Das aus den Herren Fischer, Weber, Käsner, Marks und Thies bestehende Arrangements-Komite hat außerdem für ganz besondere Ueberraschungen Sorge getragen, die sicherlich nicht verfehlen werden, alle Narren und Närrinnen, ob alt oder jung, groß oder klein, in die heiterste Faschingsstimmung zu versetzen. Als Hauptattraktion des Abends ist die Aufführung der überaus lustigen Pantomime „Der Rekrut wider Willen“ oder „Die Schwiegermutter in Nöthen“ angekündigt. Das Tanzen ohne Maske ist vor 12 Uhr nicht gestattet. Billets kosten im Vorverkauf 25 Cts., des Abends an der Kasse 50 Cents pro Person.

Kurz und Neu.

* Dr. Adolph Brodbeck wird morgen Vormittag in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Straße, über das Thema „Der Luxus“ sprechen. Jedermann ist herzlichst eingeladen. Der Vortrag beginnt punkt 10 Uhr 30 Minuten.

* Ober-Baukommissär Downey hat bestimmt, daß die neue städtische Badeanstalt am 39. Straße und Wentworth Avenue den Namen Wentworth Avenue-Bad erhalten soll. Die Anstalt ist nahezu fertig und wird nächsten Monat feierlich eröffnet werden.

* Der St. Paulus Unterst.-Verein veranstaltet morgen, Sonntag, Abend in der neuen böhmischen Halle, Ecke 19. und Leavitt Straße, ein großes Konzert, verbunden mit Tanzvergnügen, wozu alle Freunde und Bekannten herzlichst eingeladen sind. Ein reichhaltiges Programm sichert den Besuchern einige genußreiche Stunden.

* Ein gewisser Henry Ludwig, über dessen Familienverhältnisse nichts Näheres bekannt geworden ist, wurde gestern im Logirhause vor Harvey & McGuire, Nr. 449 Clark Straße, entseelt im Bette liegend aufgefunden. Als Todesursache wird Herzschlag angenommen. Der Verstorbene hatte sich seit Jahren im Levee-Distrikt aufgehalten.

* Die St. Jakobi-Gemeinde veranstaltet morgen Nachmittag, (beginnend um 4 Uhr 30 Minuten) in der Sedgwickstraßen-Kirche, 388—390 Sedgwickstraße, eine Melanchthon-Feier, bei welcher Gelegenheit die Herren Pastor Ernst Mannhardt, vom Wilton College, Rev. W. H. Hanß, Pastor David Bruening von der St. Pauls-Kirche, Rose Hill und Pastor Nikolaus Bolt Festreden halten werden.

* In der evangelischen St. Petri-Kirche zu Süd-Chicago, an Ave. L. und 103. Str., wird Herr Pastor R. A. John von der allbekannten St. Pauls-Gemeinde morgen, Sonntag, Abend einen Vortrag über „Das verlorene Paradies“ halten. Den deutschen Bewohnern Süd-Chicagos wird hiermit wieder einmal Gelegenheit gegeben, sich einige wirklich genußreiche Stunden zu verschaffen. — Eintrittspreis 25 Cts. Anfang 7 Uhr 30 Minuten.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker-Plaudereien.

Der diesjährige Arion-Ball. — Es war skandalös tugendhaft. — Und kein Mensch weiß, warum. — Keine Charakter-Masken und ein abgenutzter Umzug. — Captain Chapman, der Seeley-Heros, hielt Wache. — Aber schön war's doch. — Was ich Alles erlebt habe.

New York, 18. Febr. 1897.

Nein so ein Reinfall! Da ist ein guter Freund von mir, dem ich seit Jahren von den märchenhaften Wonnen des Arion-Balles erzählt habe. Lange Zeit blieb er standhaft, aber diesmal wässerte ihm der Mund derartig, daß er beschloß, mit mir zu kommen und sich einmal der Abwechselung halber in der Rolle des völlig von Gott und Parkhurst verlassenen Schwerenöther zu versuchen. Ja, Kuchen! Mit dem Schwerenöther war's Essig und der Gefoppte trägt sich heute mit zwei schwarzen Gedanken: erstens, mir die Freundschaft zu kündigen und zweitens, den „Arion" auf Schadenersatz zu verklagen. Und ich kann's ihm nicht einmal übel nehmen. Seine Seele schrie nach pikanten Abenteuern wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser — Sie sehen, wie geknickt ich selber bin, sonst würde ich nicht die Bibel zitiren — und statt dessen lieferte ihm der „Arion" einen Ball, auf welchem Evangelist Moody nicht im Geringsten als komische Figur gewirkt hätte. **Truth will out!** Und so hat es keinen Zweck, die gräßliche Thatsache zu unterdrücken, daß der letzte Arion-Ball von einer geradezu skandalösen Tugendhaftigkeit war. Die Enttäuschung unter unseren Lebemännern ist eine hochgradige. Nu Spaß! Hat sich da so ein Lebegreis im Schweiße seines Geldbeutels eine ganze Loge genommen und dieselbe mit kostbarsten jungen Soubretten — wer räuspert sich da? — vom „Casino" vollgepfropft und dann passirt nichts, rein gar nichts. Da würde ich ebenfalls eine Schandwuth kriegen. Freilich, mir könnte eine solche Verirrung nicht widerfahren. Dazu bin ich viel zu knickerig — wollte sagen tugendhaft. Am allerwüthendsten waren natürlich die Ehemänner, welche von Boston (Cleveland, Cincinnati, Paterson, Baltimore u. s. w.) ein Telegramm bekommen hatten, sofort hochwichtiger Geschäfte halber nach dorthin zu kommen. Und darum Räuber und Mörder geworden! Eines so unschuldigen, zahmen Sonntagsschul-Balles wegen! Scheußlich!

Woher kam diese unerhörte Harmlosigkeit? Weil Kapitän Chapman, der Held vom Seeley-Dinner, am Eingang zum Paradiese stand, mit flammendem Knüppel und schrecklich gesträubten Bart-Koteletten? **I guess nit.** Solcher Moral-Wächter in Polizei-Uniform haben wir schon mehr auf dem Arion-Ball gehabt und es hat Niemanden abgehalten, sich nach Herzenslust zu amüsiren. Wie ich Ihnen seiner Zeit schrieb, hatte der Vorgänger Chapmans die bodenlose Unverschämtheit gehabt, beim letzten Ball den Speisesaal mit Polizisten in Uniform zu dekoriren und selbst das hatte nicht verhindert, daß es daselbst toll herging. Chapman war taktvoll genug, diese merkwürdige Dekoration diesmal fortzulassen und trotzdem war der Speisesaal das reine Picnic von christlichen jungen Männern. Das heißt wohlverstanden immer nach Ansicht der enttäuschten Lebemänner. Nach Ansicht ganz gewöhnlicher Familienväter blieb noch ganz „Sehenswerthes" übrig. An einem Nebentisch saß ein kahlköpfiger junger Mann mit einem blassen, scharfgeschnittenen Satyr-Gesicht, der eine reizende, üppige Brünette in meergrüner Toilette bei sich hatte. Der Champagner war ihr zu Kopf gestiegen und hatte den letzteren so schwer gemacht, daß sie ihn an den stolz geschwellten Männerbusen des Satyrs legen mußte, der schützend seine Arme um sie schlang und sie sanft auf das Unpassende der Situation aufmerksam machte. Wenigstens nehme ich zu Ehren des jungen Mannes an, daß er das that. Gehört habe ich's nicht. Als alle Vorwürfe nichts nutzten, versuchte er es mit ernsthaften Küssen, aber dies schien es nur noch schlimmer zu machen. Dem Pärchen gegenüber saß einer der soeben von mir erwähnten ganz gewöhnlichen Familienväter mit Mama und einer Tochter in dem Alter, in welchem die Damen ihre Jahre rückwärts zu rechnen anfangen. Während der letzteren das Wasser im Munde zusammenlief, durchbohrten Mama und Papa das Pärchen mit ihren Blicken, doch auch das half nichts. An dergleichen findet der mit allen Arion-Bällen Gehetzte überhaupt nichts. Das gehört seiner Meinung nach zum guten Ton. Und dieser gute Ton war vorherrschend. Er herrschte unter den ganzen vierzehntausend Menschen, die anwesend waren, selbst noch um drei Uhr Morgens, wo der anständige Mensch seine Schwiegermutter in der Garderobe abgibt und sich überlegt, ob er den „Check" mit der Nummer darauf nicht verlieren soll.

* * *

Nirgends wurde kankanirt, nirgends flog ein Beinchen weiblichen Geschlechts in die Höhe nach dem bekannten von Männerhand hochgehaltenen Zylinder. Das Publikum erschien mir eleganter als je, auch waren mehr Masken als das letzte Mal vorhanden. Aber sie waren wie immer entsetzlich konventionell und altbacken. Nichts Neues, nichts Originelles, welches Tages-Ereignisse lustig persiflirt, so wie dies auf europäischen Maskenbällen geschieht. Warum thun sich die jungen Arioniten, die das Geld dazu haben, nicht zusammen und hecken für ihre Bälle mithilfe von Masken irgend einen amüsanten Ulk aus, wie's zum Beispiel auf dem letzten „French Ball" geschah, der übrigens auch sehr zahm war. Dort erschien eine falsche „Little Egypt", die von einem falschen Chapman verhaftet wurde, worauf sie ihm ihre Photographie schenkte und ihn damit so vollkommen versöhnte, daß er sie unter dem schallenden Gelächter der Menge zu packen bekam und mit ihr tanzte. Es wäre meiner Ansicht nach keine üble Idee, wenn der „Arion" dergleichen Satyren auf interessante Ereignisse von lokaler oder internationaler Natur an die Stelle des Umzugs der Prunkwagen mit den Allegorien setzte. Wie alle Allegorien, sind auch diese bodenlos langweilig, es fehlt der Ulk und die Satyre und sie machen Einen nervös, weil man jeden Augenblick erwartet, die Geschichte könnte zusammenklappen und so einer alten Großmutter von Venus ihre 50 Zoll-Taille varujeniren oder dem Apollo seine Versfüßle mit sämmtlichen Dichter-Hühneraugen zermalmen. Ach und es ist immer dasselbe. Das war diesmal das allgemeine Urtheil von dem Umzug.

War die Zahmheit des Balles vielleicht die Folge von dem auffallenden Mangel an jungen Damen aus dem Tenderloin? Thatsache ist, daß man fast nirgends jene berühmten Logen sah, in welchem drei Reihen von pikanten Schönheiten sitzen, süß lächelnd, tief ausgeschnitten und diamantenstrahlend, dahinter eine fette alte Dame, welche die krampfhaftesten Anstrengungen macht, auszusehen, als ob sie ein hervorragendes Kirchen-Mitglied ist und bei Vanderbilt zum Lunch eingeladen wird, und als Abschluß und effektvoller Hintergrund der Loge das „kolorirte Mädchen" mit tadellosem Häubchen, deren Pflicht es ist, jeden Polizisten und Detektiv in New York zu kennen. Diese malerischen Figuren fehlten und es scheint, daß der Kreuzzug gegen den Tenderloin-Bezirk mehr gewirkt hat, als Viele glauben. Das einzig Sehenswerthe war die Loge, in welcher drei Damen vom Theater saßen. Kate Rolla, Lillian Russell, so jugendlich wie möglich geschminkt, und Anna Held, die reizende Französin, die für 25 Cents, und noch dazu in Trikots, am Broadway zu kaufen ist. Vor dieser Loge standen die Dudes wie eine Mauer und starrten bewundernd und mit offenen Mündern die drei Grazien vom Theater an. Wenn immer Anna Held oder Lillian Russell einen der Dudes anlächelte, fiel das Jüngelchen vor Entzücken fast in Ohnmacht und flüsterte seinem Nachbar zu: **"Good gracious, Chawlie, she bestowed a most fascinating smile upon me—weally, she did!"** Am gemüthlichsten ging es noch im Preß-Zimmer her, wo der „Arion" mich und andere gottbegnadete Helden der Feder mit Champagner bewirthete, wie ich das auch verdiene. Nobel sind sie, die Arioniten, kein Zweifel. An dem großen Lunch-Tisch, auf dem die köstlichsten Leckerbissen winkten, standen wie immer die englischen Kollegen und drückten ihre kollegiale Liebe für die deutschen Kollegen in äußerst sinniger Weise dadurch aus, daß sie Alles allein aufaßen. Nicht einmal eine Gabel ließen sie uns. Ein blutjunges Reporterchen, das sich meiner erbarmen wollte, leckte seine Gabel ab und meinte mit verbindlichem Grinsen: **"If you are not over-particular, I'll let you have my fork!"** Aber wenn der Mensch Pech hat, bin ich in solchen Dingen schauderhaft kitzlig und konnte somit das freundliche Anerbieten nicht annehmen. Als ich gegen fünf Uhr nach Hause ging, brach allenthalben eine Kuß-Seuche aus. Die merkwürdigsten Vorwände wurden zum Küssen benutzt. Nahe der Damen-Garderobe stand ein etwas wackeliger Heer und umarmte seine—man verzeihe das harte Wort—Kusine immer von Neuem. Ich glaubte, er zöge vom Arion-Ball gradewegs in den Krieg auf Cuba. Aber es stellte sich heraus, daß dieser rührende Abschied veranlaßt wurde, weil die Kusine sich nur ihre Garderobe holen wollte. Wie gesagt — die reine Sonntagsschule.

H. Urban.

Englands Sozialisten über die indische Hungersnoth.

Die „Justice", das Londoner Organ der „Social Democratic Federation", enthält einen vom „Executiv-Council" derselben erlassenen, scharfen Aufruf an das Volk, der den bezeichnenden Titel trägt: **"The English-made catastrophe in India".** In diesem Artikel heißt es:

„Das bevölkertste Reich, das je unter Fremdherrschaft stand, befindet sich am Rande eines nie dagewesenen wirthschaftlichen und sozialen Zusammenbruchs. 250 Millionen Menschen, für deren Wohlfahrt Ihr Alle direkt mitverantwortlich seid, sind einer Hungersnoth, die jeden Tag fürchterlichere Dimensionen annimmt, ausgesetzt; und diese Hungersnoth entstand nicht sowohl durch natürliche Ursachen, sondern ein Willkürsystem von Habsucht und Unterdrückung, welches die Regierung der Königin befolgt hat, seit im Jahre 1858 Indien unter die Herrschaft der englischen Krone kam. Von da an bis auf den heutigen Tag hatten die Eingeborenen von Britisch-Indien nicht die geringste Kontrolle über ihr Regierungswesen oder über die Verwendung des Reichthums, welcher ihnen von unaufhörlich zuströmenden englischen „Carpetbaggers" abgezapft wurde.

Die Armuth jener riesigen Bevölkerung unter britischer Herrschaft muß dem Allerärmsten in Westeuropa unbegreiflich sein; auf den Kopf der Bevölkerung kommt im Durchschnitt ein Jahres-Einkommen von 15 Shilling (weniger als vier Dollars). Die 250 Millionen Einwohner haben nur 155 Millionen Acker kultivirtes Land, von dem ein beträchtlicher Theil natürlich anderen als menschlichen Nahrungsmitteln gewidmet ist. Diese arme Bevölkerung hat sich in den letzten 10 Jahren um 30 Millionen Seelen vermehrt, aber das Ackerland ist nicht größer und seine Fruchtbarkeit stellenweis geringer geworden.

Vor 20 Jahren hat der Spezialkommissär für die indische Hungersnoth, Sir James Caird, die Warnung erlassen, nicht sorglos zu sein angesichts der „unvermeidlichen Katastrophe". Aber unsere Regierung blieb gleichgiltig gegen jene fürchterliche Anklage von 1876—'78, die Hungersnoth, in welcher 10 Millionen Menschen elendiglich umkamen.

Von 1878—'96 hat man 714 Millionen Rupien auf Grenz-Expeditionen vergeudet und dieserhalb den Hungersnoth-Fonds, der durch drückende Steuern gebildet wurde, suspendirt, alle Lokalkassen geleert und die Jahres-Bilanzen der indischen Regierung auf vier Millionen Pfund Sterling reduzirt.

Europäischen Beamten, die das Land und dessen Bedürfnisse nicht verstehen, gab man den Vorzug vor eingeborenen; europäischen Beamten, die nur ein paar Jahre dort bleiben und dann anderen Europäern Platz machen; das Jahresgehalt dieser Europäer in indischen Aemtern beziffert sich auf 200 Millionen Rupien.

Und schlimmer als das:

Den Hungerleidern Indiens werden jährlich für mindestens 25 Millionen Pf. St. (100 Millionen Dollars) Produkte, ohne jedwedes Handels-Aequivalent, entzogen, damit England daheim seine Staatsschuld-Zinsen bezahlen kann. Der Weizen-Export aus Indien hat in den letzten Jahren sich dreißigfach vergrößert. Wenn wir aufhörten, die verbrecherischen Expressungen gegen Indien zu verüben, gäbe es keine so entsetzliche Hungersnoth dort. England selbst hat die Hungersnoth verursacht und verschlimmert noch nachträglich den Zustand.

Der heuchlerische Versuch, alle diese Unbilligkeit durch falsche „Wohlthätigkeits"-Sammlungen zu verdecken, ist der jetzigen herrschenden Klasse recht würdig. Wir klagen das gesammte Herrscher- und Beamtenthum in England und Indien an, daß auf ihre Häupter das Blut der geduldigen Eingeborenen kommt, welche haufenweise umkommen infolge der mörderischen Habsucht, deren unsere Vertrauens-Beamten schuldig sind."

Keine Gefahr.

Der Londoner Arzt Dr. Patrick Manson, der die Pest in Asien zum Gegenstand besonderen Studiums gemacht hat und in England als Autorität in Sachen der „Plage" gilt, ist ebenfalls der Ansicht, daß die Pest in England nicht den Boden finde, auf dem sie allein sich ausbreiten könne, nämlich sehr großen Schmutz. Die Pest sei weit weniger ansteckend, als Typhus, und dieser sei thatsächlich in London gegenwärtig fast unbekannt. Wenn die moderne Hygieine den Typhus habe ausrotten können, so brauche man sich vor der Pest gewiß nicht zu fürchten. „In Konstantinopel und in Italien," sagt Dr. Manson, „könnte die Pest vielleicht Boden fassen, d. h. in den übervölkerten Armen-distnopirketsyk,naekvHh ssstuEe ss22 distrikten der Städte. Als die Pest zum letzten Male in Canton wüthete, starben 70,000 Chinesen in der Stadt daran. Die englische Niederlassung liegt mitten in Canton. Dort kam auch nicht ein einziger Fall vor. Ringsherum Tod und Verderben, in der englischen Kolonie völlige Sicherheit vor der gefürchteten Krankheit. Den Grund bildeten einzig die vortrefflichen sanitären Einrichtungen und die vollendete Reinlichkeit. Auch keiner von den europäischen Aerzten, welche in Hongkong die chinesischen Pestkranken behandelten, zog sich die Krankheit zu. Die Sterblichkeit beträgt bei den schweren Pestepidemien im Orient 90—95 Proz. Es gibt nur eine Krankheit, die noch tödtlicher ist: die Hundswuth." Dr. Manson führt eine merkwürdige Thatsache an: die Pest sei noch mehr eine Krankheit der niederen Thiere, als des Menschen. Besonders würden die Ratten von der Pest ergriffen. Würden Ratten angesteckt, so kämen sie aus ihren Löchern und liefen überall im Hause herum. Auf diese Weise werde insbesondere die Pest verbreitet und es nehme ihn daher Wunder, daß man in Bombay den Ratten nicht mehr zu Leibe gehe. Er würde, wenn er etwas in Bombay zu sagen hätte, vor Allem alle Ratten in der Stadt zu vernichten trachten. Das könnte in 48 Stunden geschehen und werde mehr nützen, als irgend welche andere Maßregel. Von einer Quarantäne sei gar nichts Gutes zu erwarten; man könne eine Quarantäne gegen Menschen, aber nicht gegen Thiere durchführen.